Herforder Zeitung
für Stadt und Land

Druck und Verlag Fr. Kuhle in Herford
Postscheckkonto Hannover 5796

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr.
Fernsprecher Nr. 83 und 151

Bezugs-Preis 5.40 Mark vierteljährlich, bei Postbezug 5.40 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertags.

Anzeigenpreis 20 Pfennig für die einspalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 25 Pfg., Reklamen die Zeile

General-Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 14 Erstes Blatt. Herford, Sonnabend, den 17. Januar 1920 30. Jahrg.

Wer soll ausgeliefert werden?

Hindenburg und Ludendorff nicht.

Funkspruch.

wtb. **Carnervon,** 15. Jan. Der Pariser Berichterstatter der „Times" meldet, die Frage der deutschen Kriegsverbrecher sei jetzt endgültig geregelt. Man sei darauf bedacht gewesen, diejenigen auf die Liste zu setzen, die so furchtbarer Verbrechen schuldig seien, daß es jeder zivilisierten Nation unmöglich sei, ihnen Unterschlupf zu gewähren. Es würden Schritte unternommen, um dem Verzeichnis der auszuliefernden Personen, sowie den ihnen zur Last gelegten Verbrechen in Deutschland weiteste Verbreitung zu sichern. Die Alliierten hätten in den Listen peinlich nachgewiesen, daß sie nicht Rache am Feinde suchten, sondern Gerechtigkeit gegenüber den Verbrechern. Daher bestehe nicht die geringste Absicht, die Auslieferung von Männern, wie Hindenburgs, Ludendorffs, noch anderer Generale zu fordern, die den Krieg führten und sogar rücksichtslos führten, sondern nur diejenigen, die die erlaubten Grenzen überschritten hätten. Die britische Liste enthalte natürlich eine Anzahl von Personen, die zum Unterseebootskrieg in Beziehung ständen; desgleichen werde die Auslieferung derjenigen gefordert, die ihren Mannschaften befohlen hätten, auf britische Matrosen zu feuern, die nach Torpedierung ihrer Schiffe im Wasser um ihr Leben kämpften. Auch der Fall des Kapitäns Frygatt werde eine Auslieferung zur Folge haben und es sei wahrscheinlich, daß auch Tirpitz, dem schriftlich die persönliche Verantwortung für die barbarische Führung des Unterseebootskrieges nachgewiesen sei, auf der Liste stehen. Der Fall des Kaisers werde mit äußerster Strenge durchgeführt werden.

Reuter.

wtb. **Paris,** 15. Jan. Clemenceau, Lloyd Georges und Nitti werden morgen über die Einzelheiten der Note beraten, die der niederländischen Regierung übermittelt wird und in der das Ersuchen um Auslieferung des ehemaligen deutschen Kaisers und des Kronprinzen gestellt wird.

Dr. Solf Geschäftsträger in Tokio.

Unsere neuen Botschafter.

TU. **Berlin,** 17. Jan. (Drahtmeldung.) Zu deutschen Geschäftsträgern sind ernannt: in London Senator Sthamer-Hamburg, in Paris Reichsminister a. D. Dr. Mayer-Kaufbeuren, in Brüssel Reichsminister a. D. Dr. Landsberg, in Madrid Gesandter Dr. Rosen, in Wien Gesandter v. Rosenberg, in Tokio Staatssekretär a. D. Dr. Solf, in Rom Freiherr v. Lucius, in Prag Prof. Sänger, im Haag Oberst Renner; in Stockholm ist Gesandter v. Lucius durch den Gesandten Nadolny ersetzt. Der Gesandte Adolf Müller verbleibt auf seinem Posten in Bern.

Wie das B. T. hört, ist der Posten des Geschäftsträgers in Belgrad dem badischen Staatsminister und demokratischen Abgeordneten Dr. Ludwig Haas angeboten worden. Ludwig Haas, der in Berlin weilt, hat um Bedenkzeit gebeten.

Auffällige Niederlage Clemenceaus.

Clemenceaus Präsidentschaftskandidatur zurückgezogen.

TU. **Paris,** 17. Jan. (Drahtmeldung.) Die Mitglieder des Senats und der Kammer traten gestern zu einer Vollsitzung zusammen, um die Kandidatur für die Präsidentschaft zu bezeichnen. Das Ergebnis der Abstimmung ist folgendes: Deschanel 408, Clemenceau 389, Poincare 16, Sonnart 16, Leon Bourgeois 5, Foch 1. Clemenceau zog daraufhin seine Kandidatur für den Präsidentenposten zurück.

Unruhen in Südfrankreich.

Basel, 16. Jan. Die „Preß-Information" meldet aus Paris: In den französischen Hafenstädten sind revolutionäre Unruhen ausgebrochen. In Brest, Lyon und Marseille haben Kundgebungen der Arbeiterschaft gegen die Einmischung Frankreichs in die russischen Angelegenheiten stattgefunden. In mehreren Versammlungen wurde der Generalstreik gepredigt und die Ausrufung der Sowjetrepublik gefordert. Die Hafenarbeiter sind bereits ausständig. Militärische Verstärkungen sind nach den Hafenstädten abgegangen.

Schwedischer Kreditantrag für Deutschland.

wtb. **Stockholm,** 16. Jan. In der Zweiten Kammer wurde ein Antrag auf Bewilligung eines Kredits von 30 Millionen Kronen für Deutschland zum Einkauf frischer Heringe an der schwedischen Westküste eingebracht.

Koltschak gefangen genommen.

wtb. **Amsterdam,** 15. Jan. Einer von den englischen Blättern gebrachten Meldung zufolge, berichten die Bolschewisten, sie hätten Irkutsk besetzt und Admiral Koltschak und seinen Stab gefangen genommen.

Der Valley-Prozeß.

Todesurteil.

wtb. **Berlin,** 16. Jan. In München begann heute der Prozeß gegen den Grafen Arco Valley wegen Ermordung Eisners. Wie die B. Z. am Mittag meldet, erklärte Graf Arco Valley bei seiner Vernehmung, er habe Eisner getötet, weil er in ihm den Führer des Bolschewismus erblickte, der den eben erstandenen Freistaat Bayern an den Bolschewismus verraten wollte.

wtb. **München,** 16. Jan. Im Prozeß gegen den Grafen Arco Valley beantragte heute vormittag der Staatsanwalt wegen Ermordung des Ministerpräsidenten Eisner die Todesstrafe.

wtb. **München,** 16. Jan. Das Urteil gegen den Grafen Arco Valley lautet auf Todesstrafe. Von einer Aberkennung der bürgerlichen Rechte wurde Abstand genommen. Nach Verkündigung der Urteilsgründe erbat sich Graf Arco das Wort und führte aus, daß er die Konsequenzen ziehen werde, er habe erfahren, daß drei Kameraden beabsichtigen, ihn zu befreien. Er würde das als eine Dummheit ansehen und bittet, davon Abstand zu nehemn. Sie sollten helfen am Wiederaufbau des Vaterlandes, wodurch sie diesem und ihm selbst den größten Dienst leisten würden. Nach diesen Worten erhob sich in dem dichtgefüllten Zuhörerraum ein nicht erlebter Beifallssturm. Der Vorsitzende sah keine Veranlassung, die Kundgebung zu unterbrechen.

Sie streiken ohne zu wissen warum.

TU. **Essen,** 16. Jan. Trotz aller Bitten und Ermahnungen der unter der Kohlennot schwer leidenden Arbeiterschaft an die Bergarbeiter, alle Kräfte für eine Erhöhung der Förderungen einzusetzen, läßt sich ein Teil der Ruhrbergarbeiter nicht davon abhalten, seinen Streikgelüsten zu frönen. Die Streikgründe sind den Streikenden in der Regel selbst unbekannt. Während noch vor einigen Tagen die Belegschaft der Zeche „Amalie" in Essen die Arbeit für einen Tag ruhen ließ — angeblich, um den streikenden Eisenbahnern ihre Sympathie für ihre Bestrebungen auszudrücken — haben heute auf der linken Rheinseite die Belegschaften der Zechen „Rheinpreußen", Schacht 3 und Schacht 4 und 5, „Wilhelmine", „Mewissen", „Diergardt", 1 und 2 und „Niederrheinische Bergwerksgesellschaft" die Arbeit niedergelegt, ohne einen stichhaltigen Grund angeben zu können. Es verlautet, daß es sich darum handle, einigen Eisenbahnern, die auf dem Bahnhof Krefeld die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen haben, die Sympathie zu bezeugen. Der durch die gänzlich sinnlosen Streiks entstandene Ausfall an Kohlen trifft die notleidende Bevölkerung ungemein schwer. Links des Rheins arbeiten heute nur die Zechen „Friedrich Heinrich" und „Rheinpreußen" 1 und 2; auf der rechten Rheinseite haben die Belegschaften der Zeche Gewerkschaft „Friedrich Thyssen" (früher „Deutscher Kaiser") auf fünf Schachtanlagen die Arbeit wieder aufgenommen, während auf zwei Schachtanlagen noch gestreikt wird. Auch die Belegschaften der Zechen „Neumühl" und „Wiesche" sind heute wieder angefahren. Die Folgen des Eisenbahnerstreiks machen sich in der Kohlenversorgung aufs empfindlichste bemerkbar. Auf der Zeche „Königsgrube" hat die Belegschaft der Morgenschicht infolge gänzlichen Ausbleibens der Stellungswagen nicht anfahren können.

wtb. **Berlin,** 16. Jan. Nach den Feststellungen der großen Arbeitnehmerverbände haben laut B. Z. sich an dem gestrigen Demonstrationszug höchstens 25 Prozent der Arbeiter beteiligt. Wegen der Beteiligung an diesem sogenannten Generalstreik sind gestern und heute rund 12 000 Arbeiter entlassen worden, zumeist Leute, die der Arbeitsstätte ferngeblieben sind, ohne auch nur ihre Betriebsausschüsse zu fragen, oder die gegen den Willen der Mehrheit gestreikt haben. Die Arbeiter der Charlottenburger Gaswerke und die Fahrer und Schaffner der Städtischen Straßenbahn haben heute morgen ihre Tätigkeit wieder aufgenommen.

Nationalversammlung.

Betriebsrätegesetz.

wtb. **Berlin,** 16. Januar.

Zunächst stehen 54 kurze Anfragen zur Erledigung, von denen indessen eine große Reihe nicht erledigt werden können, da entweder die betreffenden Abgeordneten oder die zuständigen Regierungsvertreter nicht anwesend sind.

Die zweite Beratung des Betriebsrätegesetzes wird hierauf fortgesetzt.

Zunächst wird die namentliche Abstimmung über den Antrag der Deutsch-nationalen Partei zu § 20 vorgenommen, der das Wahlalter von 18 bis 20 Jahren, die Dauer der Beschäftigung in dem Betriebe, welcher Wahlberechtigung verleiht, von 6 Monaten auf 1 Jahr heraufsetzt.

Die Abstimmung ergibt die Ablehnung des Antrages mit 237 gegen 58 Stimmen, bei zwei Stimmenthaltungen.

§§ 20 und 21 werden mit lediglich formellen Aenderungen der Ausschußvorschläge angenommen, desgleichen die §§ 45 und 46, die von der Zusammensetzung und Einberufung der Betriebsversammlung handeln, ebenso § 47, wonach an Betriebsversammlungen je ein Beauftragter der in dem Betrieb vertretenen wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitnehmer mit beratender Stimme teilnehmen kann.

Der nächste Abschnitt behandelt die Aufgaben und Befugnisse der Betriebsräte. Zu den Aufgaben des Betriebsrates gehört nach § 66 u. a. die Beratung der Betriebsleitung zur Herbeiführung hoher wirtschaftlicher Betriebsleistungen, Förderung neuer Arbeitsmethoden, Anrufung des Schlichtungsausschusses zur Beilegung von Streitigkeiten, Wahrung der Vereinigungsfreiheit der Arbeitnehmer, Mitwirkung bei Abstellung von Beschwerden, Bekämpfung der Unfall- und Gesundheitsgefahren in den Betrieben, Mitwirkung in der Verwaltung von Pensionskossen und anderen Wohlfahrtseinrichtungen.

Abg. Koenen (U.) befürwortet in zweistündiger Rede einen Abänderungsantrag.

Der Abänderungsantrag wird abgelehnt und § 66 in der Kommissionsfassung angenommen. Nach § 70 werden in Unternehmungen, für die ein Aufsichtsrat besteht, ein oder zwei Betriebsratsmitglieder in den Aufsichtsrat entsandt, um die Arbeiterinteressen zu vertreten. Sie haben Stimmrecht in allen Aufsichtsratssitzungen, beziehen aber nur Aufwandsentschädigungen.

Abg. Most (D. V.) beantragt eine Aenderung dahin, daß die Pflichtbeteiligung der Betriebsratsvertreter an allen Sitzungen zu ersetzen ist, durch die Einführung von besonderen Aufsichtsratssitzungen zur Entgegennahme von Arbeiterwünschen.

Abg. Schiele (D. Ntl.) beantragt die Streichung des § 70.

Die Abstimmung wird bis zur Erledigung anderer zugehöriger §§ ausgesetzt.. Zu ihnen gehört u. a. der § 72, der die Betriebsausschüsse und Betriebsräte zu Forderungen ermächtigt, ihnen eine Betriebsbilanz und Betriebsgewinn- und -Verlustrechnung vorzulegen und zu erläutern.

Die Aenderungs- und Streichungsanträge werden abgelehnt.

§ 70 wird in namentlicher Abstimmung mit 228 gegen 70 Stimmen, § 72 mit 221 gegen 73 Stimmen angenommen.

Bei einer weiteren Abstimmung stellte Abg. Geyer (U.) die Beschlußunfähigkeit fest.

Die Sitzung wurde hierauf um 11,05 Uhr abends vertagt.

Nächste Sitzung Sonnabend 9 Uhr. Vorlagen, Kinogesetz, Beamtenteuerung, Rheinlandsinterpellation und eventl. Beratung des Betriebsrätegesetzes.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Jan. In parlamentarischen verlautet der „Tägl. Rundschau" zufolge von gewissen Gruppen der Nationalversammlung darauf hingearbeitet wird, die Bayerische Volkspartei zu vergrößern. Man denkt daran, durch Bildung einer Partei mit föderalistischen Prinzipien und hofft in ihr alle diejenigen Mitglieder der Nationalversammlung, mich und nahestehen, die mit der jetzigen auf den Einheitsstaat hinzielenden Politik nicht einverstanden sind. Der Anschluß der Welfen an die Bayerische Volkspartei sei vielleicht der erste Schritt dazu.

wtb. **Berlin,** 16. Jan. Der neuernannte britannische Geschäftsträger in Berlin, Kennedy-manrock, übergab dem Reichsminister des Auswärtigen sein Beglaubigungsschreiben.

Berlin, 16. Jan. In parlamentarischen Kreisen wird ein Antrag erwogen, der nach dem Vorbild Demonstrationen in einem gewissen Umkreis um die Parlamentsgebäude grundsätzlich untersagt.

Berlin, 16. Jan. Wie der „Tägl. Rundschau" mitgeteilt wird, ist der in Hamburg weilende Korvettenkapitän Morath nicht der bekannte Bootkommandant, sondern dessen älterer Bruder.

Berlin, 16. Jan. Unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors im Auswärtigen Amt, Legationsrat von Stockhammern, tritt der Beirat für das Auswanderungswesen heute zu einer Sitzung im Auswärtigen Amt zusammen. Neben anderen Beratungsgegenständen wird dem Beirat der Kommission zur Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes, betr. die Abänderung des Reichsgesetzes über das Auswanderungswesen aufgestellte Entwurf zu einem neuen Auswanderungsgesetz zur Begutachtung vorgelegt werden.

Berlin, 16. Jan. Wie die „B. B. Z." erfährt, ist von der Reichsregierung die Stelle des Reichsschatzministers dem demokratischen Abgeordneten Dr. Ing. Wieland-Ulm angeboten worden. Wir möchten annehmen, daß der Abg. Wieland diesem ehrenvollen Rufe Folge leisten wird.

Dessau, 16. Jan. Als erstes deutsches Landesparlament lehnte die Anhaltische Landesversammlung den Antrag der Mehrheitsparteien der sozialistischen Landesversammlung auf Errichtung einer deutschen Einheitsrepublik ab und trat für Erhaltung der anhaltischen Selbständigkeit ein.

T.U. **Dresden,** 15. Jan. In Dresden befinden sich etwa 50 französische Offiziere und Offizierschaften auf, deren Aufgabe es ist, kriegsgefangene Franzosen ausfindig zu machen, die nicht in ihre Heimat zurückkehren wollen. Diese sollen nach ihrem Vaterlande gebracht werden. Diese Abordnungen sollen sich auch in anderen Teilen Deutschlands befinden.

Stuttgart, 16. Jan. In mehrtägigen Beratungen, an denen Vertreter der Reichsregierung und Vertreter von Württemberg, Baden und Hessen teilnehmen, sind alle grundlegenden Fragen der Neckarkanalisierung soweit geklärt worden, daß die baldige Inangriffnahme des Großschiffahrtswerkes als wahrscheinlich bezeichnet werden kann.

Streik in Wolffs Telegraphen-Büro.

TU. **Berlin,** 17. Jan. (Drahtmeldung.) Die Angestellten des Wolff'schen Telegraphenbüros in Berlin, Köln, Stettin und Danzig sind am Freitag um 2 Uhr in den Streik getreten, da ein Ultimatum wegen Bewilligung einer Teuerungszulage von 50 Prozent keine Antwort gefunden hat. Ueber 20 weitere Angestellte haben sich dem Streik angeschlossen.

Deutscher Protest gegen das Rheinlandabkommen.

TU. **Berlin,** 17. Jan. (Drahtmeldung.) Die Reichsregierung hat dem Freiherrn v. Lersner in Paris zur Weitermittelung an die Entente eine Protestnote gegen die Verordnungsentwürfe der interalliierten Rheinlandkommission zugehen lassen. In der Note heißt es, daß es befremden muß, die deutsche Regierung

n und Wortlaut des Rheinlandabkommens mit den derholten Zusicherungen der Vertreter der a. und a. ächte in schroffem Widerspruch stehen und daß sie einen ingriff schwerster Art in die Verwaltung und Justizhoheit des deutschen Reiches in die staatsbürgerlichen Rechte der Bewohner der besetzten Gebiete darstellen.

Belgien beansprucht weiter deutsche Geiseln.

Berlin, 15. Jan. Ursprünglich hatte die belgische Regierung gemeldet, daß aus der Zahl der deutschen Kriegsgefangenen 30 Geiseln in Belgien zurückgehalten würden. Die belgische Mission teilt jetzt der Waffenstillstandskommission, Düsseldorf, eine offizielle Geiselliste mit, wobei sie bemerkt, daß es außer diesen 20 Geiseln keine weiteren in Belgien gibt. Trotzdem die deutsche Regierung der belgischen mitgeteilt hat, daß in Deutschland keine belgischen Untertanen gegen ihren Willen zurückgehalten werden, hat die belgische Regierung diese 20 Geiseln zurückgehalten, weil sie glaubt, daß in deutschen Gefängnissen und Kriegsgefangenenlagern belgische Untertanen gegen ihren Willen und gegen die Bestimmungen des Waffenstillstandes zurückgehalten werden. Die deutsche Regierung hat alle Schritte getan, um die Rückführung der Geiseln zu beschleunigen.

Zur Spaltung im Zentrum.

T.U. **Berlin**, 14. Jan. Gestern abend trat die Zentrumsfraktion der Nationalversammlung zu einer Sitzung zusammen, an der auch die Mitglieder der bayerischen Volkspartei teilnahmen. Nochmals wurde die durch die Beschlüsse der Münchener Landesversammlung geschaffene Lage besprochen. Es ist noch immer keine Klärung eingetreten. Die Sitzung der bayerischen Volkspartei soll heute stattfinden. Zu Beginn der Fraktionssitzung des Zentrums teilte der anwesende Reichsminister Mayer-Kaufbeuren mit, daß er infolge der bayerischen Volkspartei aus der Zentrumsfraktion der Nationalversammlung seine Entlassung einreichen werde.

Der Bankerott der Milchbewirtschaftung.

Das bisherige System der Milchebwirtschaftung steht vor dem Zusammenbruch. Die Landwirtschaft, von je Gegner der Zwangsbewirtschaftung, hält mit ihren Lieferungen derart zurück, daß in den Großstädten und Industriebezirken die bitterste Not herrscht. Säuglinge und Kranke müssen sterben, weil sie ohne Milch bleiben. Die Landwirte verlangen die Freigabe der Milch. Der Regierung fehlt es an Mitteln, sie zur restlosen Erfüllung der Lieferpflicht anzuhalten. Einer der besten Kenner der Milchbewirtschaftung, Dr. Sendhoff (Direktor des städtischen Milchamtes in Bochum), hat nun auf Veranlassung der Regierung Vorschläge ausgearbeitet, die nach Lage der Sache als ein geeigneter Weg erscheinen, einerseits den Widerstand der Landwirtschaft zu mindern, andererseits die Milchlieferung zu erhöhen. Die Reichsfettstelle soll in ein Reichsmilchamt umgewandelt werden. Provinzial-, Bezirks- und Kreismilchämter bilden den Unterbau. In allen Orten sollen die Landwirte in Ortsmilchgenossenschaften zusammengeschlossen werden, deren Leute Mitglieder des Kreismilchamtes sind, dem nur Sachverständige angehören. Der Vorsitzende der Ortsmilchgenossenschaft setzt die Milchumlage fest und verhängt die Strafe für Nichtablieferung. Die Strafgelder fließen in eine Kasse und werden zu Prämien an Landwirte verwandt, die besondere Leistungen vollbringen. Nebenmilch muß gleichfalls abgeliefert werden, doch erhält dafür der Landwirt einen um zwanzig Prozent höheren Preis, diese Milch wird zu Butter und Käse verarbeitet. Diese dürfen nur mit Genehmigung des Kreismilchamtes hergestellt werden zu amtlich festgesetzten Preisen. Die Preisfestsetzung für Milch erfolgt auf Grund genauer Feststellungen. Hersteller und Verkäufer von Hamsterbutter usw. werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Die Zwangslieferung soll also beibehalten, aber ihres die Landwirte abschreckenden Gewandes entkleidet werden dadurch, daß die Genossenschaft den Milchbetrieb übernimmt. Man glaubt, daß die Landwirte dieser Lösung zustimmen und sich freiwillig ihrer Pflicht unterwerfen. Die westfälischen Landwirte haben grundsätzlich bereits ihr Einverständnis erklärt. Angesichts der Not in den Großstädten und der Rückwirkung auf die Stimmung in den Arbeiterkreisen würde die Landwirtschaft sich ein Verdienst um das Vaterland erwerben, wenn sie alles tut, um die Erzeugung zu heben und ihre Werke in den legalen Handel bringt. Denn nur so wird der wucherische Schleichhandel beseitigt, der die Industriearbeiter verbittert und Beruhigung im Lande aufkommen läßt.

Aus Rußland.

Im „Welthandel" Nr. 1 vom 2. Januar findet sich ein Bericht, der aus dem offiziellen wirtschaftlichen Organ der Sowjetrepublik „Ekonomitscheskaja Shisny", Moskau, stammt; der Bericht lautet folgendermaßen:

Die Hauptursache der geradezu katastrophalen Lage, in der sich die russische Industrie befindet, liegt in dem Fehlen jeder Disziplin und Ordnung in den Fabriken. Die Betriebsräte und Fabrikkomitees, die dazu berufen waren, Ordnung in den Fabriken zu schaffen, haben nur geschadet und den letzten Rest von Disziplin zum Schwinden gebracht sowie eine vollständige Verschleuderung des Fabrikinventars nach sich gezogen. Alle diese Umstände haben uns gezwungen, die Betriebsräte aufzuheben und „Diktatoren" mit uneingeschränkter Gewalt über Leben und Tod der Arbeiter an die Spitze der wichtigsten Betriebe zu stellen.

Diesem Bericht braucht man nichts hinzufügen.

Kleine Nachrichten.

Die Abstimmung in Nordschleswig findet in der ersten Zone am 10. 2. statt, für die zweite Zone wird der Termin später noch bekanntgegeben.

Die internationale Kommission trifft erst am 20. 1. in Flensburg ein, da die Räumungsfrist für Nordschleswig um 8 Tage verlängert wurde.

Der preußische Minister des Innern ist durch eine Verordnung des Reichswehrministers und des Reichsministers des Innern zum Generalregierungskommissar für das preußische Gebiet ernannt worden.

Nach einer Wolffmeldung haben die Verhandlungen mit der Ententekommission für Oberschlesien ergeben, daß die Kommission dazu gebildet sei, die bisherigen Verhältnisse in möglichst weitem Umfange aufrechtzuerhalten. Hierzu gehört auch die Belassung der Beamten auf ihren bisherigen Posten.

Rumänien will die Grenze gegen Bulgarien abschließen, falls die Unruhen fortdauern.

In der sächsischen Volkskammer führte der Arbeitsminister Schwarz aus, daß die Behauptungen über unsere ungünstige Ernährungslage maßlos übertrieben seien.

Der neu ernannte großbritannische Geschäftsträger für Berlin, Lord Kilmanrock, hat dem Reichsminister des Auswärtigen sein Beglaubigungsschreiben übergeben.

In Paris fand die erste Sitzung des Völkerbundrates statt. Leon Bourgeois und Lord Curzon hielten die ersten Ansprachen.

Der Friedensvertrag für Ungarn ist der ungarischen Friedensdelegation, in Paris überreicht worden. Der Vertrag baut sich ebenso auf wie der Vertrag von Saint Germain.

Herford und Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung: Nr. 151.

17. Januar.

Lebensmittel.

Kondensmilch kann in der Markthalle vom 19. d. Mts. ab von sämtlichen vollmilchversorgungsberechtigten Personen je 1 Dose zu 1,80 *M* gekauft werden. Die Stammabschnitte der Milchkarten sind beim Kauf vorzulegen.

Die Fetteinheit für die Woche vom 19. bis 25. d. Mts. ist auf 40 Gramm Auslandsmargarine zu 56 Pfg. und 60 Gramm Inlandsmargarine zu 60 Pfg. festgesetzt.

Lebensmittelamt.

Wo bleiben die beschlagnahmten Lebensmittel?

Das Lebensmittelamt schreibt uns:

Ueber den Verbleib von beschlagnahmten Lebensmitteln sind im Publikum vielfach irrige Ansichten verbreitet. Eine beliebte Redensart ist es, den Beamten und Angestellten der Polizei und des Lebensmittelamtes nachzusagen, sie versorgten sich in erster Linie selbst damit. Die Unterstellung muß scharf zurückgewiesen werden. Die zur Verfügung stehenden Mengen aus Beschlagnahmen sind für eine gerechte Verteilung an alle Versorgungsberechtigten stets zu klein. Es kann daher nur ein kleiner Kreis den unmittelbaren Vorteil genießen und da kommen unsere Kranken und Erholungsbedürftigen in erster Linie in Frage. Was diesen außerhalb von ärztlichen Sonderbewilligungen zugeteilt wird, wird ihnen auf die zuständigen Rationen angerechnet. Erst die dadurch frei werdenden Mengen kommen der Allgemeinheit zugute, die somit einen indirekten Nutzen aus den Beschlagnahmen hat.

In letzter Zeit wurden aus Beschlagnahmen zugewiesen:

dem Kreiskrankenhause:

zirka 300 Pfund Wurst, 4 Schinken, 2 Hühner und 200 Eier,

dem katholischen Krankenhause:

zirka 110 Eier, 2 Hühner, 4 Schinken und 200 Pfund Wurst,

der Walderholungsstätte:

zirka 30 Pfund Dauerwurst, 5 Schinken und zwei Seiten Speck,

der Kriegsküche:

zirka 500 Pfund Fleisch verschiedener Sorten.

Für die letztere fällt daher die Belieferung aus regulären Beständen für längere Zeit aus. Frische Butter und Speck wird in der Turnhalle auf Sonderbezugsschein für Kranke verkauft.

ss. **Auszeichnung.** Für hervorragende Tapferkeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist dem Leutnant d. Res. Herm. Störmer das Eiserne Kreuz 1. Klasse vom kommandierenden General des 7. Armeekorps verliehen worden.

= **Volkshochschule.** Man schreibt uns: Da es für die Höheren Schulen notwendig wurde, sich in der Verlängerung der Ferien dem Vorgehen der Bürgerschulen hier anzuschließen, mußte leider auch der Betrieb der Volkshochschule eine unerwünschter Weise verlängerte Unterbrechung erfahren. Das ist sehr zu bedauern, da gerade die Lehrgänge in voller Blüte standen und das Einvernehmen zwischen Lehrern und Hörern bis zu enger gegenseitiger Fühlungnahme gekommen war. Eine vierwöchentliche Unterbrechung aber bedeutet eine Störung gerade dieses persönlichen Verhältnisses. Da die Volkshochschule aber gemeinsame Arbeit aller Mitbürger bedeutet, so ist es die Aufgabe der Allgemeinheit daran mitzuarbeiten, daß die vor den Ferien erreichte Höhe zum allgemeinen Nutzen bald wieder erreicht wird, und daß der Besuch der Lehrgänge, der in der letzten Woche leider teilweise schwach war, bald wieder die alte Höhe erreicht. — Es soll in nächster Zeit mit der Aufstellung des neuen Lehrplanes begonnen werden und es ist wesentlich, daß bestehende Wünsche dem Ausschuß, zu Händen des Herrn Direktors Denecke, unterbreitet werden, damit auch dieser Lehrplan aus den vorhandenen Bedürfnissen herauswachse.

= **Ausländische Seife unterliegt der Beschlagnahme.** Die Polizeiverwaltung teilt mit: Immer noch wird ausländische Seife, die nach wie vor der Beschlagnahme unterliegt, für teueres Geld dem Publikum zum Kauf angeboten. In sämtlichen Geschäften ist schon seit langer Zeit die sogenannte deutsche Einheitsseife (Fettseife), das 100 Gramm-Stück zu 1,20 *M* zu haben. Wie allgemein behauptet wird, wird diese von einzelnen Kaufleuten zurückgehalten, damit die Auslandsseife zu höheren Preisen Absatz findet. Jeder zur Anzeige gebrachte Fall wird richterliche Bestrafung nach sich ziehen.

= **Weitere Verteuerung des Schuhwerks?** Wie die „Leipziger Neuest. Nachrichten" aus Innungskreisen erfahren, ist mit einer weiteren Verteuerung des Schuhwerks zu rechnen.

= **Zur Ursache der Verzögerungen im Post- und Depeschenverkehr.** Das Reichspostamt teilt mit: In weiten Kreisen des Publikums werden gegenwärtig lebhafte Klagen über große Verzögerungen in der Post- und Depeschenbeförderung zwischen Deutschland und den Niederlanden vorgebracht. Diese Verzögerungen sind nach den Feststellungen des Reichspostministeriums, das dem Mißbrauch schon längere Zeit seine Aufmerksamkeit zugewendet hat, weniger auf Unregelmäßigkeiten im Postbetrieb als auf verschiedene andere Ursachen zurückzuführen. Zunächst sind die Postverbindungen zwischen Südwestdeutschland einerseits und Rheinland und Westfalen andererseits infolge der Beschränkung des Eisenbahnzugverkehrs immer unzulänglicher geworden. Die durch das besetzte Gebiet führenden günstigen Verbindungen Frankfurt-Mainz-Köln und Frankfurt-Wiesbaden-Köln durften bisher zur Postbeförderung nicht benutzt werden. Infolge der geringen Zahl der zur Postbeförderung verbliebenen Züge drängt sich die Post für diese Züge so stark zusammen, daß oft zahlreiche Beutel zurückbleiben müssen und so die wenigen günstigen Anschlüsse verfehlen. Anschlußverfehlungen infolge von Zugverspätungen sind außerdem eine tägliche Erscheinung. Mehr Bahnpostwagen können in die Züge nicht eingestellt werden, weil diese sämtlich überlastet sind. An Sonntagen ist der Zugverkehr nicht allein auf deutscher, sondern auch auf niederländischer Seite noch besonders eingeschränkt. Zwischen Emmerich und den Niederlanden verkehrt Sonntags überhaupt kein Zug. Eine nicht unwesentliche Verzögerung erleiden die Postsendungen auch durch die auf Anordnung des Reichsfinanzministers weiter in Kraft gebliebene Postüberwachung. Diese Verzögerung kann für Ende der Woche aufgelieferte Sendungen bis zu 1½ Tagen betragen. Eine weitere Verzögerung wird durch die in den Niederlanden bestehende Prüfung der Sendungen durch die Heeresbehörden verursacht. Wenn schließlich auch hin und wieder Unregelmäßigkeiten im Postbetrieb vorkommen, so ist zu berücksichtigen, daß bei dem ungeheuren Verkehr in den Bahnposten die Uebersicht bisweilen verloren geht. — Die Schwierigkeiten und Stockungen im Depeschenverkehr mit den Niederlanden sind in der Hauptsache in der überaus starken Verkehrszunahme begründet. Auch sind mehrere durch das Rheinland führende deutsch-niederländische, sowie einige dem Verkehr zwischen Südwestdeutschland und den deutschen Auswechselungsanstalten dienende Leitungen von den Besatzungsbehörden beschlagnahmt und ihrer Bestimmung entzogen worden. Inzwischen sind 6 neue Depeschenverbindungen zwischen Deutschland und den Niederlanden eingerichtet; eine weitere Verbesserung ist von der bevorstehenden Eröffnung des Schnelltelegraphenbetriebes zwischen Düsseldorf und Amsterdam zu erwarten. Weitere Maßnahmen sind in Vorbereitung.

hvk. **Die künftige Gestaltung der Milch- und Butterpreise** war Gegenstand einer eingehenden Beratung, zu welcher auf Einladung der Landwirtschaftskammer die Vertreter der landwirtschaftlichen Kreisvereine am 14. Jan. in Hamm zusammengekommen waren. Die Verhandlungen ergaben nachstehenden einstimmig angenommenen Beschluß: 1. Es muß grundsätzlich gefordert werden, daß sich der Milchpreis nach den Gestehungskosten richtet und über diese hinaus dem Erzeuger noch einen mäßigen Gewinn gewährleistet. 2. Ein Milchpreis von 80 Pfg. erreicht die Gestehungskosten im Winter nicht, reicht aber voraussichtlich für die nächste Weideperiode aus. Infolgedessen würde die Beibehaltung von 80 Pfg. als Grundpreis auch für den Sommer erforderlich sein, während für die Wintermonate bis 1. Mai ein Zuschlag von 40 Pfg. erforderlich ist. 3. Sollte über den Schluß der diesjährigen Weidezeit hinaus an der Zwangsbewirtschaftung noch festgehalten werden, so ist der Milchpreis für den nächsten Herbst auf Grund der Gestehungskosten frühzeitig, also spätestens im Frühsommer im Einvernehmen mit den landwirtschaftlichen Berufsvertretungen festzusetzen. 4. Der Butterpreis muß das 10fache des Milch-Erzeugspreises betragen; Landbutter darf höchstens 30 Pfg. billiger sein, als Molkereibutter; Buttermilch- und Magermilchpreise sowie die Käsepreise richten sich im bisherigen Verhältnis nach dem Vollmilchpreise.

s. **Der Kinematograph im Dienste der Wissenschaft, des Unterrichts und der Volksbildung.** Ueber dieses Thema sprach gestern abend im Vereinshause auf Einladung des Gewerbevereins Herr Prof. Wempe-Oldenburg, der hier durch frühere Vorträge schon rühmlich bekannt ist, vor einem voll besetzten Saale. Mit hochgespannter Aufmerksamkeit folgten die Zuhörer auch diesmal den fesselnden Ausführungen und Demonstrationen des Redners, der es verstand, mit Hilfe der kinematographischen Vorführung fachwissenschaftliche Einzelheiten jedermann interessant zu machen. Was er in dem mit feinem, zuweilen sarkastischem Humor durchzogenen Vortrage zeigen wollte, welche ungeahnte Bedeutung der Kinematograph hat, um die Wissenschaft ins Volk zu tragen, ist ihm glänzend gelungen. Leider stehen die Filmindustrie und die Kinematographenbesitzer diesen idealen und doch auch praktischen Forderungen noch nicht gerade freundlich gegenüber. Vorläufig wird aber zu erwarten sein, daß in den wissenschaftlichen Instituten der Kinematograph das Lichtbild immer mehr und mehr verdrängen wird. Von den Vorführungen aus den Kruppschen Industrieanlagen, die zu besichtigen selten jemandem vergönnt ist; der Kinematograph zeigt uns die interessanten Vorgänge an den Schmelzöfen usw., ohne daß man den Unannehmlichkeiten einer Besichtigung am Orte ausgesetzt wäre. Auf einem ganz anderen Gebiete lagen die Vorführungen, die einen großen Teil des Abends ausfüllten, aus dem Leben der kleinsten Lebewesen. Einen Tropfen Meerwasser unter das Mikroskop zu bringen und die Fülle des Lebens zu betrachten, war bisher nur wenigen Männern der Wissenschaft vorbehalten; mit Hilfe des Kinematographen ist es möglich, die Lebensbetätigungen des Einzellentierchen (Protozan) und der noch kleineren Amöben, denen sogar die äußere Haut fehlt, einem großen Zuhörerkreise vorzuführen. Ganz besondere Aufmerksamkeit erweckte dann ferner die Vorführung eines Falles von Schlafkrankheit, der sich an einer zu diesem Zwecke infizierten Ratte vollzog. Die trefflichen kinematographischen Aufnahmen zeigten deutlich, wie der Erreger der Schlafkrankheit die roten Blutkörperchen aufzehrte. Selbst physiologische Vorgänge vorzuführen, ist mit Hilfe des Kinematographen möglich, was der Kinematograph noch besonders veranschaulichte, indem die noch atmende Lunge eines Frosches in den Bildern gezeigt wurde. Zum Schluß berichtete der Redner über eine schon in der ersten Kriegszeit von einem leider früh verstorbenen Prof. Lehmann gemachte Erfindung auf dem Gebiete der Kinematographie, die Zeitlupe. Die Erfindung galt als Kriegsgeheimnis und ist deshalb in der Oeffentlichkeit noch kaum bekannt geworden. Diese Erfindung ermöglicht dem Naturforscher, Bewegungsvorgänge in der organischen Natur genau zu studieren, da sie diese Vorgänge in 12facher Verlangsamung zeigt, z. B. der Sprung eines Hundes, die Gangarten des Pferdes usw. Diese Vorführungen erregten berechtigtes Staunen unter den Zuhörern, die Herrn Prof. Wempe durch lebhaften Beifall für seine trefflichen, wohlgelungenen Ausführungen und Lichtbilder dankten.

g. **Lehrerverein von Herford und Umgegend.** Der Verein hatte seine Mitglieder zur Jahreshauptversammlung in den Bürgerverein zusammengerufen. Durch einen sehr ernsten Ausblick auf das kommende Jahr, das als ein Kampfjahr von besonderer Schärfe hingestellt wurde, begrüßte der Vorsitzende, Herr Landwehrmann, die große Versammlung. Nach dem Jahresbericht des Schriftführers ist die Mitgliederzahl im letzten Jahre von 115 auf 180 gestiegen. Das letzte Vereinsjahr mit seinen 14 Vollsitzungen, seinen zahlreichen Vorstands- und Ausschußsitzungen ist wohl das arbeitsreichste und in schulpolitischer und wirtschaftlicher Hinsicht das bewegteste Jahr seit Bestehen des Vereins. Nicht großen pädagogischen und wissenschaftlichen Fragen galt die Arbeit, sondern Jahrzehnte alte Forderungen der deutschen Lehrerschaft zur Durchführung zu bringen, den Stand und die Schule von einengenden Fesseln zu befreien. Sind Enttäuschungen auch nicht ausgeblieben, so sind doch auch manche Erfolge zu verzeichnen. Universitätsstudium, Beseitigung der geistlichen Ortsschulaufsicht und des niederen Küsterdienste, kollegiale Schulleitung, Lehrerausschüsse und Lehrerkammern sind Errungenschaften, die dem Lehrerstande vor dem Kriege als Ideale vorschwebten und um die jahrzehntelang ohne Erfolg gekämpft ist. Nach dem Kassenbericht des Herrn Meyer beträgt der Vereinskassenbestand 143,43 *M*. Der Beitrag mußte infolge des Pflichtbezuges der vom Provinzialverein neugegründeten Westfälischen Schulzeitung auf 40 *M* erhöht werden. Um den Mitgliedern die Zahlung zu erleichtern, ist bei der Stadtsparkasse in Herford ein Scheckkonto für den Lehrerverein unter der Nr. 636 eingerichtet worden. Die Rechnung wurde auf Antrag der Revisoren entlastet. — Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt, an die Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Herrn Helle wurde Herr Fülling u. Hauptlehrer Mowwe-Elverdissen als Vorsitzender des Amtsausschusses neu in den Vorstand entsandt. Zum Vorsitzenden der schulpolitischen Arbeitsgemeinschaft wurde Herr Colbrun und der pädagogisch-methodischen Arbeitsgemeinschaft Herr Bökes gewählt. Die Lehrer an der kath. Bürgerschule wurden auf

ihren Wunsch als Gastmitglieder in den Verein aufgenommen. In den Ausschuß der Beamtenvereinigung wurden die bisherigen Vertreter wiedergewählt. — Der Vorsitzende teilte dann mit, daß die Arbeitsschullehrerin Frl. Schäfer aus Berlin am nächsten Sonnabend 8 Uhr im Bürgerverein einen aufklärenden Vortrag über Zweck und Ziel der Arbeitsschule — die von vielen als Schule der Zukunft hingestellt wird — halten wird, zu dem auch Gäste eingeführt werden können. — Zum Schluß der Versammlung wurde der Bürgerverein als ständiges Vereinslokal gewählt.

= **Vortrag über Arbeitsschule.** Heute abend 8 Uhr spricht im „Bürgerverein" auf Einladung des hiesigen Lehrervereins die Lehrerin Frl. Schäfer aus Berlin über „Arbeitsschule". Gäste sind willkommen.

= **Musikverein.** Die gemeinsamen Musikvereinsproben zur 9. Symphonie von Beethoven beginnen Montag, 19. Januar, 8 Uhr, für Damen und Herren. Da wöchentlich nur eine Probe stattfindet, wird von vornherein nach den alten Listen scharfe Kontrolle geführt.

p. **Polizeibericht.** Gestohlen wurde einem hiesigen Dienstmädchen ein blauer Mantel und eine Straußenwollmütze. — Beschlagnahmt auf dem hiesigen Güterbahnhof wurde eine Kiste, die angeblich Steckrüben enthalten sollte, die aber in Wirklichkeit 1 Ztr. Mehl enthielt. Abgabeort war Wallenbrück und Bestimmungsort Oberhausen. — Ferner 100 Pfund Schweinefleisch wegen Verdachts der Geheimschlachtung. — Zwei in der hiesigen Eisenbahnwerkstätte beschäftigte Arbeiter wurden vergangene Nacht mit Kohlen, Eisenblech, Schrauben und einer aus Eisen angefertigten Welle auf der Hansabrücke gestellt. Da sie dringend im Verdachte stehen, diese Sachen aus der Werkstätte entwendet bezw. aus dem der Eisenbahn gehörenden Material angefertigt zu haben, wurden die Sachen einstweilen bis zur völligen Aufklärung beschlagnahmt.

Amt Herford-Hiddenhausen.

u. **Laar,** 16. Jan. Fast in allen Gemeinden liegen zahlreiche Personen an einer Art Grippe zu Bette. Aerztliche Hilfe braucht nicht gerade in Anspruch genommen zu werden, doch sind fast alle Kranken längere Zeit arbeitsunfähig.

Amt Enniglоh.

Neujahrsbrauch in Dünne.

Wir lesen in den „Heimatblättern der Roten Erde": Dünne ist ein Dorf von etwa 2000 Einwohnern im Kreise Herford, etwa 1 Stunde nördlich von Bünde und ungefähr 2 Stunden südlich vom Wiehengebirge gelegen.

Es ist der 31. Dezember, des alten Jahres letzter Tag. Da versammelt sich abends gegen 11 Uhr in der ausersehenen Wirtschaft die männliche Dorfjugend des ledigen Standes. Jeder, dem es möglich war, ist im Besitze einer ein- oder doppelläufigen Flinte. Wer der Handhabung einer Waffe noch unkundig ist, findet anderweitige Beschäftigung. Die Läufe werden noch einmal gesäubert, Hahn, Zündloch und Ladestock einer letzten Prüfung unterzogen und dann die Munition verteilt, die schon Tage vorher aus der Stadt besorgt ist. Sie besteht aus Zündhütchen, Schrot und Papier. Aus letzterem werden die Stopfen angefertigt, die mit dem Ladestock vor die Pulverladung gepfropft werden. Der nicht schießende jüngere Jahrgang muß den nötigen flüssigen Stoff tragen, der, in Steinkruken verzepft, bei der winterlichen Kälte teils zu eigener innerer Erwärmung dienen, teils den Dorfschönen kredenzt werden soll. Die erste Sorte ist scharfer Art, für die Liebste dagegen milderer Natur, „n' biäten smui", wie man sagt. Die ganz erhebliche Zahl von Kruken verschwindet entweder in den Taschen oder in einer alten Schulbüchertasche oder sie wird an starken Bindfäden über die Schulter gebunden. Ist so jeder „bewaffnet" und auch der Plan genau erwogen, dann setzt sich der Zug in Marsch.

Es ist kurz vor Mitternacht. In lautloser Stille wird hinter dem Kammerfenster der nächsten „Holden" Aufstellung genommen. — Alles ist totenstill. — Sternerhellte Nacht. — Die Türen sind fest geschlossen. — Nichts regt sich. — Nur dort oben am Himmelsgewölbe gleitet schnell, doch geräuschlos, ein Stern hinunter. — Unsre Schar harrt. — Harrt des ersten Glockenschlages. — Alle Gewehre sind bereit und im Anschlag. — Tongngngng!! Der erste Schlag. Krach!!! Die erste Salve! Das neue Jahr steht auf. Die Hunde schlagen an. Fenster und Türen öffnen sich. „Prost Neujahr!" „Prost Neujahr!" erschallts von allen Seiten. Durch Donnerschlag und Feuergarbe der Rohre geweckt, ist die „Schöne" aufgestanden; ihr Fenster öffnet sich. Ein Schluck aus der Kruke „van denn smuiän" entschädigt sie für diese kleine Störung nächtlicher Weile. Für die ihr dargebrachte Huldigung hat sie 1 Mark zu zahlen, falls sie an dem Fest des Neujahrssonntages teilzunehmen gedenkt, andernfalls nur die Hälfte.

Nachdem so hier der blitzende Reigen eröffnet ist, krachen auch schon an anderen Stellen leuchtende Salven durch die Nacht; denn jede Gruppe des Zuges hat ihr ganz bestimmtes Revier. Und so donnert und blitzt es bald an allen Enden des Dorfes. Wie ein nächtliches Vorpostengeplänkel nimmt das Ganze sich aus, das erst endet, nachdem jede Abteilung ihre Runde ausgeführt hat.

Am folgenden Tag, dem Neujahrssonntag, wird das so erworbene Geld in Bier und Schnaps angelegt. Man ist froh und vergnügt; man scherzt und lacht und tanzt nach den Klängen der Ziehharmonika. Zwischendurch werden alte Volkslieder angestimmt. Zum Schluß folgt regelmäßig das schöne Lied: „Dort unten in der Mühe saß ich in süßer Ruh," das Lied vom untreuen Liebchen. Dabei wird die Lampe ausgelöscht und das Rauschen des Wassers durch Scharren von Zeitungen auf dem sandbestreuten Fußboden und das taktmäßige Klappern der Räder durch Klopfen von Stöcken zwischen den Stuhlleisten täuschend nachgeahmt. Damit schließt die Neujahrsfeier.

W. Brackstiek, Ahaus.

Hausberge, 16. Jan. Im nahen Lohfeld streiken die Schulkinder. Ueber den Grund des „Schülerstreiks" ist bislang nichts bekannt geworden.

Lippische Freistaaten.

b. **Detmold,** 15. Jan. Ein Demonstrationszug und seine Folgen beschäftigte heute die Strafkammer des Landgerichts. In dem lippischen Orte Schötmar verwaltete seit länger als zehn Jahren der Gastwirt und Kaufmann Kleemann die Kasse der Ortskrankenkasse und zwar in solch guter Weise, daß die ihm vorgesetzte Behörde in der Dienstvorschrift für ihn festsetzte, daß ihm ohne einen wichtigen Grund nicht gekündigt werden könne. Trotzdem ließ sich der Vorstand der Krankenkasse im Frühjahr 1919 bewegen, ihm die Stelle zum 1. Juli 1919 aufzukündigen. Das Verwaltungsamt Schötmar erklärte indes die Kündigung als nicht zu recht bestehend und Kl. weigerte sich infolgedessen, das Amt zum 1. Juli niederzulegen. Die Folge davon war eine öffentliche Volksversammlung, die schließlich beschloß unter Führung des Kammachers Held, des Fabrikarbeiters Grabbe, und der Gebrüder August und Hermann Hoffmann, ersterer Maurer letzterer Tischler, Leute im Alter von 27 bis 36 Jahre, gegen Kl. zu demonstrieren. Die Versammlung zog, wohl 150 Teilnehmer, vor das Haus des Kl. und die vier genannten Führer veranlaßten Kl. zu erklären, daß er das Amt zugunsten eines Kriegsbeschädigten niederzulegen. Kl. weigerte sich zuerst, als dann aber die Menge eine drohende Haltung annahm und Rufe wie „schlagt ihn tot", „werft ihn ins Wasser, daß er versäuft" usw. erschollen, erklärte er vor der versammelten Menge, daß er den Posten zum 1. Juli niederlege. Gegen die vier Führer der Demonstranten erließ das Amtsgericht Salzuflen Strafbefehle in Höhe von je 50 M. Auf ihren Einspruch erklärte sich das Schöffengericht Salzuflen für unzuständig, da Nötigung vorliege. In der Verhandlung vor der Strafkammer erklärte Kleemann, daß er sich keinen Augenblick besonnen hätte, das Amt zugunsten eines Kriegsbeschädigten niederzulegen. Ein Kriegsbeschädigter sei aber seines Wissens vor dem Demonstrationszug nicht in Frage gekommen. Die Strafkammer kam aufgrund der Beweisaufnahme zu der Ansicht, daß sich die Angeklagten trotz ihres Leugnens der Nötigung schuldig gemacht hätten, indem Kl. nur unter ihrem Druck und den Drohungen der Demonstranten seinen Posten niedergelegt habe. Die vier Angeklagten wurden zu je 100 Mark Strafe verurteilt.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

T.U. **Hannover,** 13. Jan. Gestern vormittag fuhr bei Lehrte infolge eines Fehlers in der Bedienung ein Eilgüterzug auf eine leer fahrende Lokomotive auf. Fünf Wagen des Güterzuges entgleisten und wurden zum Teil schwer beschädigt. Von dem Personal des Eilgüterzuges wurden zwei Personen getötet und zwei weitere Beamte ziemlich schwer verletzt. Von Hannover wurde ein Hilfszug dorthin abgesandt.

Eine Oelfabrik durch Feuer zerstört.

dd. **Köln,** 16. Jan. (Eig. Meldung.) Die bekannte, dem Verein Deutscher Oelfabriken in Mannheim gehörende Oelfabrik Spyck ist gestern durch einen Brand stillgelegt worden. Die Löscharbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig, da die Flammen in dem Oelreiche Nahrung fanden. Die Raffinerie und das Oelkuchenlager konten vor dem Uebergreifen des Feuers geschützt werden. Der Schaden ist außerordentlich beträchtlich.

Amerongen in Hochwassergefahr.

Die „Vasler National-Zeitung" meldet aus Amerongen: Das Schloß von Amerongen wird durch die Ueberschwemmungen immer stärker bedroht. Es werden alle Anstrengungen unternommen, das Hochwasser aufzuhalten. Rings um das Gut sind die Mauern erhöht worden. Wenn das Wasser noch einige Zentimeter steigt, so wird das Erdgeschoß des Schlosses vollständig unter Wasser gesetzt.

Arbeiterbewegung.

Essen, 16. Jan. Hier haben die Verhandlungen zwischen den Bergwerksbesitzern und den Vertretern der Bergarbeiterorganisationen über den Abschluß eines neuen Tarifvertrages für den Ruhrbergbau begonnen.

Unwetter und Hochwasser.

Tll. **Frankfurt a. M.,** 16. Jan. Im Laufe des gestrigen Nachmittags ist das Hochwasser des Mains weiter in der Altstadt vorgedrungen. Am Abend bespülte der Main am Römerberg die Nikolaikirche. Am Dom ist die Flut bereits bis an das Leinwandhaus vorgedrungen. Der Rückgang ist noch nicht erreicht. Große Wassermassen sind noch vom Oberlauf des Flusses zu erwarten. Man kann annehmen, daß der Main in Frankfurt noch bis Sonnabend langsam weitersteigen, wenigstens noch bis 6,5 Meter. Um 9 Uhr abends zeigte der Pegel einen Wasserstand von 6,16 Meter.

Tll. **Hanau,** 16. Jan. Die Stadt wird von der diesmaligen Hochwasserkatastrophe besonders schwer heimgesucht. Seit vorgestern stehen ganze Stadtviertel zum Teil ½ Meter unter Wasser, sodaß der Verkehr in den Straßen durch Boote aufrecht erhalten werden muß. Der Vorort Kesselstadt ist gänzlich vom Verkehr abgeschnitten.

Tll. **Köln,** 16. Jan. Das Hochwasser des Rheins hat in Köln die Höhe von 9,23 Meter erreicht und nähert sich dem Höchststand des 19. Jahrhunderts, der am 29. 11. 1881 mit 9,52 Meter festgestellt wurde. Der Verladebetrieb ruht fast vollkommen. Die aus den südlichen Stromgebieten vorliegenden Nachrichten lassen befürchten, daß die Flut noch weiter steigen wird.

wtb. **Hameln,** 16. Jan. Das Hochwasser der Weser hat am Mittwoch abend seinen Höchststand mit 6,80 Meter erreicht. Seitdem fällt das Wasser, wenn auch langsam. Der Pegelstand betrug heute nachmittag 6,55 Meter. Ein weiteres Fallen ist zu erwarten. Auch von den übrigen Orten an der Weser, Carlshafen, Eschwege und Hannoversch-Münden wird langsames Fallen gemeldet. In Hann.-Münden hat das Hochwasser seinen Höchststand mit 6,74 Ztm. ereicht. Es ist langsam im Fallen begriffen.

wtb. **Düsseldorf,** 16. Jan. Der Pegel des Rheins zeigte gestern abend eine Höhe von 8,60 Meter. Falls der Rhein noch weitere 40 Ztm. steigt, werden die Fluten das Oberwerf erreichen. Die benachbarte Stadt Kaiserswerth steht fast ganz unter Wasser und ist durch große Seen von der übrigen Welt abgeschlossen. Der Verkehr der Einwohnerschaft vollzieht sich auf Kähnen. Es handelt sich bei dem Wasser im Inneren der Stadt hauptsächlich um Grundwasser, welches dort, wo alte Pumpen gestanden haben, hervorbricht.

Schachecke.

Simultan-Partie

gespielt am 13. Juli 1919 zu Bad Oeynhausen.

	Weiß: Schachm. Lipke.	Schwarz: Peppmöller, Herford.
1.	e2—e4	e7—e5
2.	Sp b1—c3	Lf8—e5
3.	Dd1—g5*)	Sp g8—f6!
4.	Dg5—g3	d7—d6
5.	Lf1—c4	Lc8—e6
6.	Lc4×e6	f7×e6
7.	d2—d3	0—0
8.	Lc1—e3	Le5—b6
9.	Sp g1—f3	Sp b8—c6
10.	Dg3—h4	Dd8—e7
11.	Le3—g5	Ta8—d8
12.	0—0—0	d6—d5
13.	Th1—h1	d5—d4
14.	Sp c3—b1	Lb6—c5
15.	Sp b1—d1	b7—b5!
16.	Kc1—b1	Le5—d6
17.	Sp e2—f1	h7—h6**)
18.	Lg5—e2	Ld6—b4
19.	Ld2×b4	Sp c6×b4
20.	Sp f3×e5	De7—c5!.***)

Remis.

*) Auf Verwicklung gespielt.
**) Notwendig wegen des drohenden Sp f1—g3, — h5.
***) Leider mußte die Partie hier wegen Zeitmangels abgebrochen werden. Sie wurde deshalb von beiden Spielern remis gegeben. Schwarz hatte aber doch noch gute Angriffschancen und hatte ohne Frage das bessere Spiel.

Händel und Industrie.

Berliner Börse.

Telegraphische Auszahlungen:	15. Jan. Geld	15. Jan. Brief	14. Jan. Geld	14. Jan. Brief
Holland . . . 100 Gulden	2088½	2091½	2068½	2071½
Dänemark . . 100 Kronen	999¼	1000¾	984¾	985¾
Schweden . . 100 Kronen	1159¼	1160¾	—	—
Norwegen . . 100 Kronen	1179¼	1180¾	—	—
Helsingfors 100 finn. Mark	189¼	190¾	201¾	202¼
Schweiz . . . 100 Franken	999¼	1000¾	959¼	960¾
Wien (altes) . . 100 Kronen	25,70	25,80	26,70	26,80
Budapest . . . 100 Kronen	25,70	25,80	25,45	25,55
Prag . . . . . 100 Kronen	76,65	76,85	76,65	76,85
Spanien . . 100 Peseten	1054¼	1055¾	1059¼	1060¾

Börsenstimmungsbild.

dd. **Berlin,** 16. Jan. (Eig. Bericht.)

Die Kaufbewegung war heute nicht ganz wie gestern, doch war die Tendenz wieder fest. Das Abflauen des Eisenbahnerstreiks anregend. Im Vordergrunde lagen wieder die werte. Heute waren es vor allem Phönix Meldung, daß die Hörder Anlagen der Arbeit aufnehmen werden, 12 Prozent hoch Bochumer und Deutsch-Luxemburger zogen zent, Lothringer 20 Prozent an. Unter den schen Werten sprangen Laurahütte um etwa Bismarckhütte um 20 Prozent. Sonst auch Abschwächung in Reaktion auf die vor Kursteigerungen. So schwächten sich Gels Harpener um etwa 5 Prozent, Karo um Oberbedarf um 3 Prozent ab. Am Markt fahrtswerte zogen Argo, Norddeutscher Deutsch-Australia wesentlich an, während Kursstand unverändert behielten. In waren wieder Auslandskäufe zu bemerken. markte waren Bergmann und Felten u. 6 Prozent, AEG. um 1 Prozent höher.

Die Kriegsanleihe notierte unverändert den ausländischen Renten waren Türkenlose nier und Mexikaner schwächten sich ab. kanische Bewässerungsanleihe erhöhte ihren 5 Prozent. In der zweiten Börsenstunde denz bei schwacher Geschäftstätigkeit Kassaindustriemarkt waren neue besserungen bei stürmischem Verkehr zu Mark kam aus Zürich mit 10, aus Amsterdam Holland notierte bei Zuteilung von 25 Prozent Schweden auf 1159, Schweiz auf 999. den mit 207 bezahlt, Dollarnoten mit 54¾. Noten mit 119. Polnische Noten gingen zurück. Tägliches Geld 4½ Prozent.

Vom süddeutschen Tabakmarkt.

Das Geschäft in inländischen Tab ziemlich ruhig, da es an Ware fehlt. der Pflanzer hat sich zwar zur Ablieferu erklärt, wenn die in Aussicht genomme Zuschlag zu den bisherigen Höchstpreis ligt werden, vorläufig halten aber au zurück. Inzwischen bemühen sich die weiter, die völlige Freigabe zu erzielen, im Ministerium zu Karlsruhe stattgef sprechung, bei der die Reichsregierung sche Regierung, die Detag Bremen und vertreten waren sowie die Pflanzer Württembergs und Hessens, wurde Detags und der Reichsregierung der macht, die Pflanzer von der Notwen Beschlagnahme zu überzeugen. Die langten jedoch Freigabe unter Hinwe daß man sich auch nicht an Privat halte, wie es dem Bremer Abkommen würde. Der Vertreter der badischen unterstützte die Vertreter der Landwirt Vertreter der Reichsregierung erklärte lich bereit, die vorgetragenen Wünsche mitzuteilen. Die Pflanzer beschlossen, Berlin eine ablehnende Antwort kom Tabak zu verwiegen und den Minder Vorschuß zu geben, damit nicht einzel gezwungen seien, den Tabak abzusetzen. Tage später als in Karlsruhe tagte au stadt (Rheinpfalz) eine Versammlung 1500 Tabakpflanzern, Händlern, Arbe Fabrikanten, einberufen vom Schutzver Tabakbranche und vom Verband pfälzisch vergärer, die sich energisch gegen die führung bezw. Aufrechterhaltung der zwangwirtschaft im besetzten Gebiet wa die Auflösung der Detag forderte. leiden die Tabake bei den Pflanzern in schaffenheit, was bei den teueren Ausla und der Knappheit eine große Schädigun tet; auch tut der Schleichhandel sein um Tabake an sich zu bringen. Die stellung des Friedenszustandes hatte reits zur Folge, daß bisher zurückgehalte erzeugnisse, wie Rauchtabak, Zigarren retten, allerdings noch zu teueren Pre mehr als bisher im Großhandel werden.

Unsere heutige Nummer umfaßt 10

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf für den Inseratenteil verantwortlich: G. in Herford.

Bekanntmachung.

Fürsorgestelle für Lungenkranke für den Stadtkreis Herford.

Infolge des großen Andranges solcher Personen, die nur auf Lebensmittelzusätze ausgehen, sieht die Fürsorgestelle sich gezwungen, in der Ausgabe von Lebensmittelattesten eine Aenderung herbeizuführen.

Nach wie vor ist jede Person berechtigt, sich in der Fürsorgestelle für Lungenkranke untersuchen zu lassen, eine Behandlung findet jedoch nicht statt.

Lebensmittelatteste werden aber künftig nur auf Grund einer behördlichen Bedürftigkeitsbescheinigung, die im Zimmer Nr. 33 des Rathauses ausgefertigt wird, ausgestellt.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Fürsorgestelle für Lungenkranke nur von tuberkulös Erkrankten und Tuberkuloseverdächtigen in Anspruch genommen werden kann.

Herford, den 13. Januar 1920.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Heimkehrer, welche aus der Kriegsgefangenschaft entlassen sind und glauben zur Erlangung der Beihilfe berechtigt zu sein, werden zum Zwecke der Aufnahme der zur Bewilligung der Beihilfe erforderlichen Anträge eingeladen, in die Geschäftsstelle der Kriegsgefangenenheimkehr, Rathaus, Zimmer Nr. 79, in den Vormittagsstunden von 9—1 Uhr vorzusprechen.

Vorhandene Nachweise über Schuldenverhältnisse sind mitzubringen.

Nach Bestimmung des Reichsernährungsministerium sind den heimkehrenden Kriegsgefangenen als Sonderzuweisungen von derjenigen Kommunalverbänden von denen sie zum ersten Mal in die ordentliche Lebensmittelversorgung aufgenommen werden wöchentlich für die ersten sechs Wochen

1½ Pfund Brot,
50 Gramm Fett,
125 Gramm Auslandsspeck oder Konservenfleisch
250 Gramm Hülsenfrüchte

zu gewähren. Anträge auf Bewilligung der Zusatzlebensmittel sind im Bürgerverein täglich von 8—12 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachmittags zu stellen. Militärpapiere, Entlassungsschein und Lebensmittelkarte sind vorzulegen.

Herford, den 15. Januar 1920.

Kriegsgefangenenheimkehr Herford-Stadt.

Klagen auf Räumung von Wohnungen.

Mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Volkswohlfahrt ordnen wir für den Bezirk des Landkreises Herford an, daß Klagen auf Räumung von Wohnungen nur mit Zustimmung der beiden für den Landkreis zuständigen Mieteinigungsämter Herford und Bünde angestrengt werden dürfen.

Herford, den 15. Januar 1920.

Der Kreisausschuß.

Die Fetteinheit

für die nächste Woche auf die Margarine- Fettversorgungsberechtigte beträgt:

100 Gramm Margarine zum Preise von

Herford, den 16. Januar 1920.

Der Kreisausschuß, Abt. Krie

Wochennachricht

für die Woche vom 18. 24. Januar

1. **Fett:** a) Auf Abschnitt 1 der Fettkar Butter, 30 Gr. Margarine), b) auf Abschn karte S dürfen die Selbstversorger. 100 G eigenen Erzeugnissen entnehmen; von delsstellen darf die Fettkarte S nur mit garine beliefert werden. c) Auslandsspeis verteilt werden.

2. **Mager- oder Buttermilchkarten,** 3.

4. **Fremdennahrungsmittelkarten:** Belieferu

Lippische Wirtschaftsge

Charlotte Niemeier
Fritz Reinhardt
Verlobte

Uehte. Herford.

Die glückliche Geburt eines
kräftigen Jungen
zeigen in herzlicher Freude an:
Eisenbahn-Obersekretär Henze und Frau,
geb. Biermann.

Brinkmanns Theater,
Dir. Willy Tholen.

Dienstag, den 20. Januar 1920, abends 7½ Uhr,
Benefiz- u. Ehrenabend für Herrn Carlo Roland
Des großen Erfolges wegen, unwiderruflich zum letzten Mal:
„Der Stabstrompeter"
Operettenposse in 4 Akten von W. Mannstedt.
Operettenpreise. Vorverkauf bei Kortkamp.

Suche für sofort in Dauerstellung
bei hohem Lohn
1 oder 2 tüchtige Holzmaler.
Möbelfabrik Hubert Melchers
Heinsberg (Rhld).

Direkt an Private:
Echt Chevreaux- u. Boxcalfstiefel (braun u. schwarz)

	Kinder,	Mädchen, Knaben, Damen, Herren.			
Größe Nr.	22—26,	27—30,	31—35,	36—40,	36—42, 40—46
Preis Mk.	42.—	56.—	72.—	95.—	104.— 120.—
Hochfeine Goodyear Welt-Stiefel					130.— 150.—
Rindlederstiefel		38.—	48.—	72.—	72.— 84.—

Paarweise gegen Nachnahme.
Peter Forster, Pirmasens.



Peter Lehmacher
Tuch-Spezial-Haus
Atelier: Bäckerstr. 33 • Tel. 971 • Gänsemarkt 5

Wieder neu eingetroffen:
Ein grösserer Posten **Herren-Anzug- u. Damen-Kostümstoffe** in Ia. Qualit. u. mod. Farb.
Tuche, Cheviots, Kammgarn-Cheviots, Marengo-Westen, gestreifte Hosen, sowie sämtliche **Futterstoffe** und **Zutaten.**

Ebenfalls vorrätig:
Bettinletts, Bettbezüge, sowie Hemdenbarchend und Blusenstoffe
Da ich bei ersten Häusern noch sehr günstig eingekauft habe, bin ich in der Lage, meiner werten Kundschaft mit nur guter Ware und mässigen Preisen dienen zu können und empfehle, meine reichhaltige Auswahl ohne Kaufzwang zu besichtigen.
Schneider und Wiederverkäufer erhalten extra Rabatt.
Hermann Heimann, Höcker-Str. 2.

HEINRICH LANZ
MANNHEIM
Heissdampf-Ventil-Lokomobilen
Gesamt-Absatz: 1,075.000 PS.

Nur 1 Tag! Nur 1 Tag!
Warnung! **Alte künstliche und zerbrochene Zähne sowie ganze Gebisse nicht wegwerfen!**
Nur Montag von 9 bis 5 Uhr in Herford.
Zahle für Gebisse bis 400 Mk. und für Zähne bis 40 Mk. jedoch kein Zahn unter 6,50 Mk. wo Echtheit festgestellt ist.
Brennstifte bis 60 Mk.
Ankauf findet statt nur **Montag, den 19. Januar, im Hotel zur Post** (Zimmer beim Portier erfragen.)
Auswärtigen zahle Fahrtvergütung.

Wir suchen
für einige Strecken in den Feldmarken (Stiftberg usw,) sofort ordentliche
Zeitungs-Austräger.
Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Handelsregister des Amtsgerichts Herford.

In das Handelsregister, Abt. A, ist bei der Firma **Herforder Fahrradwerk Heinrich Wittler** in **Herford** (Nr. 634 des Registers) am 14. Januar 1920 folgendes eingetragen worden: Die Firma ist in „Trianon Fahrradwerke Heinrich Wittler jr. Herford" umgeändert.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident in Minden hat unterm 5. ds. Mts. auf Grund des Erlasses des Herrn Ministers des Innern vom 20. Oktober 1919 die Beschlüsse der städtischen Körperschaften vom 12. und 19. Dezember 1919 genehmigt, von dem nach § 17 des Grunderwerbssteuergesetzes der Besteuerung zu Grunde zu legenden gemeinen Werte oder dem nach § 12—14 an seine Stelle tretenden Betrage **einen Zuschlag von 1 vom Hundert** vorläufig für die Zeit vom 1. Oktober 1919 bis 30. September 1920 zu erheben.

Herford, den 15. Januar 1920.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Verzeichnisse der Unternehmer der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe für den Stadtbezirk Herford und der Auszug aus der Nachweisung über die Verteilung der Genossenschaftsbeiträge für das Jahr 1919 liegen gemäß 1021 Abs. 2 Satz 1 der Reichsversicherungsordnung, vom 19. Januar 1920 ab 2 Wochen lang zur Einsicht der Beteiligten auf der Kämmereikasse hierselbst offen.

Binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen kann der Betriebsunternehmer, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Beitragsberechnung bei dem Sektionsvorstande Widerspruch erheben: Durch diesen Widerspruch kann nur die Beitragszahlung, nicht aber die Veranlagung und Abschätzung angefochten werden.

Herford, den 15. Januar 1920.

Der Sektionsvorstand der Westfälischen landw. Berufsgenossenschaft der Stadt Herford.

Musikverein.
I. Probe zur Neunten von Beethoven
Montag, den 19. Jan. — Aula. Damen u. Herren pünktl. 8 Uhr.

Römkens'sche Tanz- und Anstandsschule Herford.
Am Sonnabend, den 24. Jan., abends 6 Uhr
KRÄNZCHEN
(geschlossene Gesellschaft) für unsere ehemaligen Schüler im **Brinkmann'schen Saale**

Bohnerwachs
weiß und gelb
sehr preiswert
½- u. ½ Pfd.-Dosen liefert
H. Nolte
Tapeten, Farben und Lacke
Lübbertor. 29.

Die Anfertigung von
Konfirmanden-Anzügen
nach Maß nehme ich, solange der Vorrat an Stoff reicht, noch laufend entgegen.
Prompte und reelle Bedienung bei billigster Berechnung zugesichert. Näher. durch Herrn
August Hildebrandt,
Herford, Falkstr. 12.

Beeid. Bücherrevisor,
Dipl. Kaufm. Oswald,
Herford, Mindenerstraße 6
Telefon 561:
Bilancen, Bücherabschlüsse, Bücherrevisionen.

Die kluge Mutter
gibt ihrem Kinde in heutiger Zeit zum Aufbau der Knochen und zur Verhütung der engl. Krankheit
Lebertran / / Lebertran-Emulsion.
Zu haben bei:
Friedr. Schröder,
Karl Meves Nachf.

Waldfrieden.
Morgen Sonntag:
Tanzkränzchen.

Natur-Heilpraxis
H. Schäfer
Lübbertorwall
behand.: Leber-, Lungen-, Herz-, Magen-, Darm- u. Nervenleiden, Neuralgie, Regelstörungen, Weißfluß, Krämpfe, Kopf- u. Zahnschmerzen, auch bei chronischem Rheumatismus haben Elektro-Galvanische Behandlungen nachweislich besten Erfolg.

An- und Verkauf
von gebrauchten Möbeln, Oefen, Betten, Kleidern, sowie sämtlichen Gegenständen von einfachem und künstlerischem Wert. Postkarte genügt.
Jakob Schmitt, Stiftbergstraße 1, (Toreingang).

Achtung! Felle!
Kaufe laufend sämtl. Sorten Felle, wie Kaninchen-, Hasen-, Iltis-, Schaf-, Katzen-, Reh- und Pferdefelle zu den höchsten Tagespreisen.
Wilhelm Hilmert,
Johannisstraße 18.

Ibach-Pianos
General-Niederlage
B. Kemp,
Bielefeld, Oberntorwall 32

Ponny-Gespann
reell und gut, steht zu verkaufen.
Wellbrockerweg 1.

1- oder 2-Familien-Wohnhaus
zu kaufen oder mieten gesucht. Evtl. suche abgeschl. Wohnung (6 Räume) für bald oder später zu mieten. **Johs. Siehl,** Herford, Kaiser-Fr.-Wall 6.

Laden oder trockener **Lagerraum**
zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 5313 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Kaufmann sucht sich mit
10000 b. 20000 M.
an kleinem gesunden Unternehmen oder gut gehendem Geschäft still oder tätig zu **beteiligen.**
Angebote unter Nr. 5324 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Von **Sonnabend, den 17. Jan.** ab steht der **letzte** Transport
hochtragender
Rinder

für diesen Winter in meinen Stallungen zum Verkauf.
Hermann Sanker,
Besenkamp, b. Enger.

Zahle höchste Preise
für
Grauguß, alte Maschinen, Metalle
Honsel & Co., Bielefeld,
Jöllenbecke. str. 37a. Telef. 2650.

Landw. Technikum
Münster i. W.
Ausbildung junger Leute zu landwirtschaftlichen Beamten.

Großer elektr.
Haartrockenapparat
220 Volt, Gleichstr., zu verkaufen.
Hans Berlekamp, Friseur,
Minden i/Westf.,
Meierstr. 20.

Wir suchen einen
Lehrling
aus achtbarer Familie mit guten Schulzeugnissen per 1. April.
Rosenbaum & Co.

Tischler und Haustischler
für gute Akkordarbeit gesucht.
Aug. Schmidt Nachf.,
Möbelfabrik, Credenstr. 30.

Jungen
von 16—19 Jahren auf sofort oder zum 1. Februar für **Kantine** gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften und Lohnanspr. an
W. Schäferbarthold,
Minden i. W. Königsstr. 84.

Gutschein.
Dieser Gutschein wird bei Aufgabe von Anzeigen in „Kleinen Anzeigen" (Gelegenheits-, Stellen-, Vermietungs-, Verkaufs-, Tausch- und Anzeigen über Darlehen und Hypotheken) in Zahlung genommen. Der Gutschein ist nur gültig für eine Anzeige kann nur ein Gutschein verwendet werden. Auf Geschäftsanzeigen, auf Verlobungen und nicht nur bezahlte Anzeigen finden der Gutschein keine Verwendung. — Schluß der Anzeigenannahme für die Gutscheinanzeigen 8 Uhr vormittags.
30 Pfg.
Herforder Zeitung.

Suche für Küche u. Haus ein
tüchtiges Mädchen
gegen guten Lohn zum 1. April
Marmelstein, Ahmserstr. 6.

Junges Mädchen für Hausarbeit in den Vormittagsstunden gesucht. Wo, sagt die Geschäftsst. dies. Zeitung unter Nr. 5327.

Frau oder Mädchen
zum Reinigen von Büroräumen gesucht.
Vers. Ausk. Stelle,
Kurfürstenstr. 20.

Tüchtiges Mädchen
bei gutem Lohn gesucht.
Frau Else Meier,
Bielefeld, Markgrafenstr. 1.

Heimstickerin
für Dauerbeschäftigung gesucht.
Angebote unter 5285 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Kontoristin
perfekt im Maschinenschreiben und Stenographie für ein Fabrikkontor zu sofort gesucht.
Gefl. Angebote unter Nr. 5311 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche ein zuverlässiges
Mädchen.
Frau **W. Biermann,**
Neuer Markt.

Tüchtige
Rockschneider
suchen
Rosenbaum & Co.

Tüchtige Tischler
sucht
August Bahle, Möbelfabr.

Mittlere Möbelfabrik in der Nähe von Herford **sucht** tüchtigen
Malermeister
der den Anstrich der Schlafzimmer auf eigene Rechnung übernimmt.
Gefl. Angeb. erb. unter S Z. 5350 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Zahle für
Milch- u. Schlachtziegen
die höchsten Preise,
für sämtliche Sorten **Felle** auch hohe Preise. Kaufauftr. erhalten gute Provision.
Meyer Löwenstern
Credenstr. 35. Telephon 248

Zur Hausschlachtung
kaufe ich zu hohen Preisen
Rinder-Därme
F. Behring, Wallgartenstr. 45.

Habe mehrere Zentner wirklich gute
Daueräpfel
abzugeben. Bestellungen werden in meinen Wohnungen entgegengenommen.
Frau Höppner, Bismarckstr.

Guterhaltener Kinderwagen
oder **Sitz- u. Liegewagen** mit Gummibereifung gesucht. Angeb. mit Preisang. unt. 5354 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Fahrrad
fast neu, zu verkaufen.
Credenstraße 3

Bisam-Pelz
gestern abend Bäckerstraße verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben **Waisenhausstr 1.**

Achtung! Achtung!
1 Lederjacket, 1 Rockjacket Gr. 94, 1 Anzug Gr. 90, preiswert zu verkaufen.
Engerstraße 39.

Kaufe gebrauchte Zigarren-Formen
auch in kleiner Anzahl. Werden abgeholt. Angebote mit Preis und Stückzahl an
P. Krippendorf,
Gelsenkirchen-Heßler
Heßlerstr. 123

Neue u. gebrauchte
Pianos, Flügel, Harmoniums
sind noch in grosser Auswahl vorrätig. Freie Lieferung zu bequemen Bedingungen, auch gegen Kriegsanleihe.
Roth & Junius,
Hof-Piano- u. Flügelfabrik
HAGEN W. Bahnhofstr 29
2. Fabrik Berlin S 42.
Gold. Ausstellungspreise
Kgl. Pr. Staatsmedaille

Speise-zimmer, Herren-zimmer, Schlaf-zimmer, Küchen
empfiehlt
F. Mertens,
Bielefeld.
Eigene Tischler- u. Polster Werkstätten.



Billige Uhren
echt Silber . 36.—
Nickel . . . . 25.—
Weckuhren . . 10.—
alles Friedensware.
Uhren-Klinik
Bernh. Dierse,
Bielefeld,
Rentelstraße 7.

Institut Boltz Einj., Prim., Abitur.
Ilmenau, Thür. Prosp. frei.

Altes Gold und Silber
kauft stets zu höchsten Preisen
H. Schlüter, Juwelier
(Fernruf 325).

Biele verm. Damen wünscht sich bald glückl. zu verheiraten. Herren, wenn auch ohne Vermögen erhalten sofort Auskunft durch **„Union" Berlin,** Postamt 37.

Kontrollkassen,
gebrauchte National, kauft
Gustav Gehre, Dortmund,
Kapellenstr. 4. Telefon 63

Bettnässen
wird **sofort** beseitigt. Jedermann erhält kostenlos Auskunft nach Angabe von Alter und Geschlecht.
Dr. med. Th. Eisenbach, München,
Schwanthalerstr. 43/A. 19

Vorsicht-!-Frauen
verlangen bei **Regelstörungen und Stockungen** nur mein **wirksam. Spezialmittel. Garant.** unschädlich. Schreiben Sie mir vertrauensvoll wie lange Sie zu klagen haben.
Distr. **Versand H. Masuhr, Hamburg, Altonaerstraße.**
Täglich Dankschreiben. Frau X. schreibt: Ihre Mittel sind ein Segen für die Menschheit.
Wirkung in 4 Tagen.

Hygienische Artikel
Männer und Frauen!
Verlangen Sie die Gratisbroschüre von Postlagerkarte
„Hygiena"
Münster i. W. 39.

Hygienische Frauen-Artikel
Frau Goldmann,
Hannover, Windmühlenstr. 2a II. 5 Minuten vom Bahnhof.

Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Druck und Verlag Fr. Kuhle in Herford
Postscheckkonto Hannover 5796

Geschäftsstelle: Herford, Renn[illegible] 29-31
Fernsprecher Nr. 83 und 15[illegible]

Bezugs-Preis 5.40 Mark vierteljährlich, bei Postbezug 5.40 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertags.

Anzeigenpreis 20 Pfennig für die einspalt. Millimeterzeile oder deren Raum für [illegible] u. Landkreis Herford, sonst 25 Pfg., Reklamen die Zeile [illegible]

General-Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 14 Zweites Blatt. Herford, Sonnabend, den 17. Januar 1920 30. Jahrg[illegible]

Eine Kiewer Mordnacht.

Als man in Deutschland dem bolschewistischen Agitator Radek den sehr berechtigten Prozeß zu machen gedachte, versicherten sich die russischen Sowjets einer Anzahl Deutscher, die sie als Geisel für ihren Gesinnungsgenossen hinter Schloß und Riegel setzten. Unter ihnen befand sich Heinz Stieß, der, während schon Denikin drohend vor Kiew stand, von den dortigen Bolschewisten gefangen gehalten wurde und der seine Erlebnisse jetzt unter dem Titel „Drei Monate als Geisel für Radek" als Broschüre im Verlag der Kulturliga, Berlin, herausgibt. Wir entnehmen der Schrift die nachfolgende fesselnde Schilderung.

„Den ganzen Tag über hatte es unter uns (d. h. den Insassen des Kiewer Gefängnisses) nur ein Gesprächsthema gegeben: wird man uns erschießen oder beim Einzug Denikins im letzten Augenblick unserm Schicksal überlassen? Als die Dämmerung anbrach, stieg die Unruhe meiner Gefährten immer mehr und mehr. Unter solchen Gedanken rückte die Nacht heran. Gegen Zehn wird es draußen auf den Gängen lebendig. Bewaffnete rennen geschäftig auf und ab, aus der Kanzlei tönt lebhaftes Stimmengewirr und von Zeit zu Zeit bleibt jemand an unserer Tür stehen und schaut durchs Guckloch prüfend herein. Ein Kätzchen schreit plötzlich draußen im Garten. Erbleichend fahren wir zusammen, blicken uns wortlos, verstört an — ein törichter Aberglaube, und doch kriecht uns kalter Schauder den Rücken hinab, preßt uns die Kehle zusammen wie mit eisernen Krallen . . . Der Totenvogel!

Plötzlich in der Nebenkammer ein Geräusch, die Tür wird geöffnet. Am Klange der Stimme erkennen wir, daß der Wachthabende einige Namen verliest. Gleich darauf werden unter Bewachung sieben Mann an unserer Tür vorbeigeführt. Wie wir hinaussehen, wird uns die Mündung eines Karabiners an die Stirn gehalten — da geben wir es auf. Es ist so still im ganzen Haus, als wäre es ausgestorben. Dann auf einmal draußen sieben Schüsse — hohl klingend in der Stille der Nacht — und abermals Schweigen.

Nun wissen wir's, kein Zweifel ist mehr möglich: das Massenblutbad hat begonnen! Die Soldaten kehren zurück, holen wiederum sieben Mann ab, abermals sieben Schüsse . . . Wir zählen: 7, 14, 21, 28, 35, 42, 49, 56 — immer noch kein Ende! In regelmäßigen Abständen folgen die Schüsse.

Ein Offizier, der sich bisher ausgezeichnet hielt, stürzt zum Troge an der Tür, ihm wird übel. Ein Schütteln geht durch seinen Körper, er muß sich an die Wand stützen. Der Dorfschullehrer verkriecht sich unter die Pritschen, kauert sich im fernsten Winkel an die Wand . . . in der eitlen Hoffnung, dort sicher zu sein! Keiner von uns bringt es über sich, ihm diesen trügerischen Wahn zu rauben — wenigstens glaubt er für die nächsten Minuten sein armseliges Leben retten zu können! Wieder die furchtbare erwartungsvolle Stille, nur von dem Quietschen der Ratten unterbrochen. Sind es Minuten . . .? Stunden . . .?? Endlich wird unsere Tür aufgerissen, ein Kommissar und zwei Rotgardisten mit dem Revolver in der Hand treten ein. Fünf Namen werden verlesen, und die Betreffenden treten vor: totenbleich, doch gefaßt. Der sechste fehlt — es ist der unglückliche Dorfschullehrer! Keine zwei Minuten später treffen zwei bewaffnete Kommissare ein und herrschen uns an, das gefährliche „Spiel" aufzugeben. Der Gesuchte befände sich in dieser Zelle — also müßte es einer von uns sein! Da läßt sich der jüngste, ein Bengel von 17 Jahren, einschüchtern und verrät das Versteck des Lehrers. An die nun folgende Szene kann ich ohne Grauen und Ekel nicht zurückdenken. Mit vorgehaltenem Revolver wird der Lehrer gezwungen, unter der Pritsche hervorzukriechen, ein hinzustürzender Wärter treibt ihn mit der Nagaika zur Eile an, und unter Kolbenstößen und Knutenhieben wird er hervorgezerrt. Beim Abgehen rufen uns die Kommissare noch zu, wir möchten uns dies Beispiel ja zur Warnung dienen lassen, denn ein Widerstand käme uns teuer zu stehen! Die nun folgenden Minuten waren für uns Zurückgebliebene wohl die furchtbarsten. Jeden Augenblick erwarteten wir die Rückkehr der entmenschten Horde, die auch uns dasselbe Los bereiten mußte. Doch Minute um Minute verrann und niemand ließ sich bei uns blicken. Die Schüsse fielen in kurzen Abständen und ihre Zahl war bereits auf 100 gestiegen. Aber plötzlich wurde unsere Tür aufgerissen und der Wärter stürzte herein. „Alle, die noch zurückgeblieben — in die Untersuchungskammer!" herrschte er uns an und schwang seine Knute. In der Kanzlei, wo wir nun hingeführt wurden, herrschte reges Leben. Am Tische saßen die Kommissare und der wachthabende Kommandant, sowie eine bewaffnetes Weib — alle mit einem widerlichen Grinsen auf den vertierten Gesichtern. Ich trat an den Tisch, um gegen diese Behandlung Protest zu erheben — hatte jedoch kaum den Mund aufgetan, als ich zum Schweigen gebracht und in das Nebenzimmer gezerrt wurde. Hier sperrte man mich hinter ein Gitter, das den Raum in zwei Hälften teilte. In diesem Käfig befanden sich bereits 30—40 Personen, darunter sechs Frauen, alle halb entkleidet, verschlafen, totenbleich . . . .

Ich lehnte mich an die Wand und sah um mich. Die Unglücklichen, die ihres Todes sicher waren, nahmen unter Tränen voneinander Abschied, bekreuzigten und umarmten sich, oder kritzelten ihren Namen mit dem Datum ihres Todes an die Wand, auf die schon dicht beschriebene Tapete. Andere wieder starrten stier vor sich hin und folgten wortlos dem Henker, sobald ihr Name verlesen wurde. Nach und nach wurden 21 Personen abgeführt. Das Häuflein verminderte sich zusehends, beim nächsten Male mußten wir an die Reihe kommen. Da kehrte der Kommissar plötzlich allein zurück, überflog uns mit prüfendem Blick und sagte schließlich, wir sollten unsere Namen nennen. Nun trat ich sofort vor, erhob Protest gegen das Vorgefallene und drohte mit Zwangsmaßregeln gegen Radek. „Wie kommen Sie als Geisel für Radek überhaupt hierher? Die anderen sind doch schon alle auf dem Wege nach Moskau!" lautete die gemacht erstaunte Antwort. Nach einigen Minuten wurde ich aus dem Käfig befreit, erhielt ein neues (!) Papier ausgestellt — und durfte in meine Zelle zurückkehren! Vorerst war ich gerettet . . . ."

Da.

Was unsere Leser sagen.

(An dieser Stelle veröffentlichen wir Zusendungen aus unserem Leserkreise, für welche wir eine Verantwortung nicht übernehmen.)

Löcher im Straßenpflaster.

Es gehört zu den betrüblichen Erscheinungen im Straßenbild unserer Stadt, daß in vielen Straßen der Bürgersteig nicht so beschaffen ist, wie man es von einem Gemeinwesen wie Herford erwarten sollte. Vor einiger Zeit schon wurde einmal aus dem Leserkreise darüber Klage geführt, daß der Bürgersteig in der Kurfürstenstraße und Schillerstraße — Weg vom Bahnhof über die Werrebrücke — große, tiefe Löcher aufweist, die das Gehen am Abend zu einer Gefahr machen. Wenn es geregnet hat, bilden sich in di[illegible] Schmutzpfützen, die so tief sind, daß d[illegible] bei Nacht in diese Pfützen tritt, sich [illegible] Sicherheit nasse Füße holt. Aber es [illegible] schwerere Folgen eintreten. Selbst w[illegible] einmal Eile hat, läuft Gefahr, hinzu[illegible] sich Schaden zu tun. Außer den ge[illegible] es noch eine Reihe anderer Straßen, in [illegible] dem gleichen Mißstand begegnet, so [illegible] Bäcker- und Reunstraße. Angesichts [illegible] lage der Stadt können jetzt Neu[illegible] schwerlich erwartet werden, für die [illegible] der lebensgefährlichen, aufgerissenen [illegible] müßten die notwendigen Mittel bereit[illegible] die Ausbesserungsarbeiten sobald als [illegible] Angriff genommen werden.

Einen wenig einladenden Anblick [illegible] der Zugang zum „Bürgerverein". Ein [illegible] Weg, der zu einer der wichtigsten städ[illegible] stellen, der Lebensmittelkartenausgabe [illegible] sich nicht in einem derartigen Zustan[illegible] daß man bei Regenwetter bis an die [illegible] aufgeweichten Boden versinkt, zumal [illegible] der Dunkelheit, wo man infolge der [illegible] völlig fehlenden Beleuchtung die Tück[illegible] nicht zu erkennen vermag. Hier erst[illegible] stens eine Aufschüttung der Wege m[illegible] gend geboten.

Sport.

Spielvereinigung gegen Armi[illegible]

Morgen, Sonntag, weilt die 1. [illegible] schaft der Spielvereinigung bei den [illegible] Bielefeld zu Gaste. In Sportkreisen [illegible] Spiel mit Spannung entgegengesehen. [illegible] Jahre noch mußten sich die Spiel[illegible] Spiel gegen die Arminen mit 7 : 0 [illegible] kennen. Nach den letzten größeren [illegible] Herforder Spielvereinigung, z. B. g[illegible] dorf 99 (2 : 3), Preußen-Münster (0 [illegible] mund 95 (0 : 0), ist diesmal bei norm[illegible] verlauf der Ausgang noch sehr u[illegible] Ligamannschaft der Arminia gilt zur [illegible] spielstärkste im ganzen Kreise und d[illegible] einler werden Gelegenheit haben, die[illegible] ten Gegner gegenüber ihr hohes Könn[illegible]

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 [illegible]

Verantwortlicher Redakteur: Rudol[illegible] für den Inseratenteil verantwortlich: G. [illegible] in Herford.

Wie des Kaisers Briefe gefunden wurden.

Maurice Delobra, ein Mitarbeiter des Pariser „Journal", das mit der Veröffentlichung der Briefe des früheren Kaisers Wilhelm an den Zaren Nikolaus beginnt, erzählt bei dieser Gelegenheit, wie die Briefe aufgefunden und in das Ausland geschafft wurden. „Im Oktober vergangenen Jahres befand ich mich in Berlin", so schreibt der Pariser Journalist, „und trank eines Tages in einer kleinen Charlottenburger Konditorei eine Tasse Kaffeeersatz, als ein russischer Schriftsteller das Lokal betrat, den ich vor dem Kriege in einem ebenfalls in Charlottenburg lagenden Schriftstellerverein kennen gelernt hatte. Im Laufe der Unterhaltung machte mir dieser Herr nun die aufsehenerregende Mitteilung, daß alle Briefe, die Kaiser Wilhelm II. im Verlauf von zwanzig Jahren an den Zaren gerichtet hatte, in Kopenhagen, und zwar im Besitz eines amerikanischen Journalisten russischer Abstammung wären. Die Sache interessierte mich selbstverständlich lebhaft, und als ich später in London war, gelang es mir auch leicht, den Namen jenes Besitzers der wertvollen Dokumente zu ermitteln. Er heißt Isaak Don Levin, ist seit dem Jahre 1915 als Auslandsredakteur der „Newyork Tribune" tätig und hat zwei interessante Bücher über die russische Revolution veröffentlicht. Don Levin hielt sich im Juli 1918 gerade in Moskau auf, als der Zar in Jekaterinburg hingerichtet wurde. So wenig wir auch von authentischer Seite über die Einzelheiten jenes furchtbaren Dramas unterrichtet sind, so steht doch fest, daß die Mörder bei der Durchsuchung des Gepäcks des Exzaren einen mit den kaiserlichen Initialen versehenen silbernen Kasten gefunden haben, der die Geheimpapiere des Zaren enthielt. Man sandte diesen wertvollen Behälter an die Moskauer Sowjets, und dort wurde unter anderen interessanten Papieren auch ein umfangreiches Paket gefunden, das die Briefe enthielt, die der deutsche Kaiser an den Zaren gerichtet hatte. Insgesamt waren 73 Briefe und zwei Entwürfe für einen zwischen Deutschland und Rußland zu schließenden Geheimvertrag vorhanden. Die Briefe umfassen die Zeit vom November 1894 bis Februar 1914. Don Levin aber bekam Wind von dieser Entdeckung und erhielt, dank der Freundschaft, die ihn mit Levin verband, die Erlaubnis, die Briefe einzusehen, sie abzuschreiben und photographisch zu vervielfältigen. Die Briefe sind in englischer Sprache auf prächtiges Büttenpapier geschrieben. Sie zeigen in der linken Ecke ein verwickeltes Monogramm, das von zahlreichen Emblemen umgeben ist. Man unterscheidet die kaiserliche Krone, zwei gekreuzte Marschallstäbe, den preußischen Adler, den Orden „Pour le merite" und, was als Kuriosum besonders betont sein mag, die Inschrift des englischen Hosenbandordens."

Sie will nicht mehr Fürstin sein.

Sie will nicht mehr Fürstin sein.

Die amerikanische Presse beschäftigt sich gegenwärtig mit der bevorstehenden Ehescheidung einer früheren Dollarprinzessin, die sich, dank ihrer Mitgift, in eine wirkliche Fürstin verwandelte, nunmehr aber des fürstlichen Glanzes müde geworden ist und ausdrücklich erklärt hat, sie wünsche in die Verhältnisse zurückzukehren, in denen sie aufwuchs, und den Namen ihres Gatten abzulegen. Am 5. Juli 1910 erregte die in London vollzogene Vermählung des jetzigen Fürsten Anton Albrecht Radziwill mit Mrs. Dorothy Parker-Deacon beträchtliches Aufsehen in der internationalen Gesellschaft der Geburt und des Geldes. Der damals erst 24jährige Fürst Radziwill ist ein Berliner Kind. Sein 1914 zu Wien geistig umnachtet verstorbener Vater, Fürst Georg Radziwill, stand in der preußischen Armee bei dem Regiment der Gardes du Corps, und seine Mutter, die Fürstin Marie, eine geborene Gräfin Branicka, war in jungen Jahren eine gefeierte Schönheit des preußischen Hofes, an dem sie die „Prinzessin Lichette" genannt wurde; sie lebt seit ihrer Witwenschaft abwechselnd in Rom und in Warschau.

Aufsehen erregte die Heirat des Fürsten Radziwill nicht nur wegen des bürgerlichen Standes seiner höchstanmutigen jungen amerikanischen Gemahlin, sondern auch, weil er sie gegen den ausdrücklichen Willen seiner Anverwandten vollzog. Namentlich seine Großmutter, temperamentvolle Fürstin Anton Radziwill, eine geborene de Castellane aus Frankreich, äußerte sich über die Mesalliance mit dem lebhaften Temperament, das ihr eigen war. Und die Mutter des Fürsten wandte sich direkt an den Papst, um zu verhindern, daß ihr Sohn sich derart „encanaillaire". Erst nach drei Jahren kam eine Versöhnung zustande. Die russischen Besitzungen der Radziwill, namentlich das Schloß Nieswicz im Gouvernement Minsk, wurden während der Revolution beschlagnahmt und arg verwüstet. Der junge Fürst ließ sich darauf an der Riviera in Bordighera, die junge Fürstin dagegen in Rom nieder.

Der Grund, weshalb sie die Trennung ihrer Ehe verlangt, ist ziemlich eigenartig. Sie behauptet nämlich, sie wäre zu dieser Ehe, die damals allgemein als eine romantische Liebesehe aufgefaßt wurde, gegen ihren Willen gezwungen worden. Es ist aber anzunehmen, daß sie sich für diese Motivierung nur deshalb entschieden hat, weil dies der übliche Grund ist, aus dem der Vatikan die Annullierung eines Ehebundes auszusprechen pflegt.

Die Familie Deacon steht auch sonst in dem Rufe romantischer Schicksale. Eine Schwester der Fürstin Radziwill, Miß Gladys Deacon, gleich ihr eine hervorragende Schönheit, wurde vor dem Kriege in Verbindung mit dem Erkronprinzen genannt, dessen Tennispartnerin sie häufig war. Aber wenn die amerikanischen Reporter jetzt behaupten, Miß Gladys Deacon sei deshalb „aus Deutschland verbannt worden", so tragen sie die Farben denn doch etwas stark auf. Eine dritte Schwester, Miß Edith Deacon, war bereits die vorgeschriebenen drei Male standesamtlich mit einem Millionär ihrer Heimatstadt Boston aufgeboten, als sie ihrem Bräutigam in letzter Stunde den Laufpaß gab, um Anwalt zu heiraten, — mit dem sie dann [illegible] werden sollte.

Soziales.

Fortschritte der Jugendfürsorge in We[illegible]

Zahl der straffälligen Jugendlichen wächst stark, daß vor allem in den Industriestädten [illegible] maßnahmen fortgesetzt ausgebaut werden [illegible] dings richtet man von kommunaler wie [illegible] besondere Jugendämter ein. Nach dem [illegible] Dortmund, Hamm, Hagen, Düsseldorf und [illegible] Beginn d. Js. auch in Bochum ein Coet[illegible] ins Leben gerufen. Durch die Einrichtung [illegible] ämtern treten die örtlichen Jugendpfleg[illegible] zwecks Zusammenarbeit in allen gemeinsa[illegible] heiten in engere Fühlung miteinander u[illegible] Jugendamt eine einheitliche Spitze, durch [illegible] die Jugendvereinigungen betreffenden An[illegible] stücke zu leiten sind. Die Jugendämter [illegible] wirksamere Fürsorge für die verwahrlos[illegible] lich gemacht und sich dadurch bereits gl[illegible] Sie dürften bald auch in anderen St[illegible] finden.

Neuheiten vom Büch[illegible]

Die eben erschienene Nummer 2 [illegible] **Blätter"** bringt vorzügliche politische [illegible] unter denen besonders eine große Zeich[illegible] ner: „Clio, die Muse der Geschichte, sch[illegible] bemerkungen", durch die würdige, von [illegible] Auffassung des Themas auffällt. Vort[illegible] ein farbiges Bild von Lutz Ehrenberger: [illegible] berger entwickelt sich immer mehr zum [illegible] reizvoller Frauengestalten, wie diese früh[illegible] zu schaffen wußte. Auch der Textteil [illegible] lustig und gut pointiert und geht den [illegible] Tages mit witzigen und treffenden [illegible] Leibe.

Senator Dr. Petersen-Hamburg

Vorsitzender des Hauptvorstandes der Deutschen Demokratischen Partei und der Fraktion der Nationalversammlung

spricht in einer **öffentlichen**

Volks-Versammlung

am Montag, den 19. d. Mts., abends pünktlich 8 Uhr

im Evangelischen Vereinshause zu Herford.

Männer und Frauen aller Parteien sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Deutsch-Demokratische Partei (Ortsgruppe Herford).

Evangel. Vereinshaus.

Literarischer Dichterabend

von Julius Bleek.

Montag, den 19. Januar 1920, 8 Uhr:

5. Abend: Detlev Freiherr v. Liliencron

unter Mitwirkung von Arthur Hund.

Einzelkarten 3.30 M., für Schüler halbe Preise.

Vorverkauf: Buchhandlung Kortkamp.

An der Abendkasse erhöhte Preise.

Am **Sonntag, den 18. d. Mts.**, feiert der **Lotterie-Klub „Glückstern"** sein diesjähriges

Winterfest

in den Lokalitäten des Herrn **Spilker**, Bielefelderstr., mit diversen Ueberraschungen.

— Prickelnde Ballmusik. —

Es ladet ein **Der Festausschuß.**

Auf zur Hansabrücke! Auf zur Hansabrücke!

Sieverling & Lange.

Sonntag, den 18. Januar 1920

Großes Kappenfest.

Musik vom Bandonium-Klub „Edelweiß".

Anfang 3½ Uhr.

„Allianz"

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin.

Eigene Garantiemittel 70 Millionen Mark.

Versicherung gegen Schäden

durch

Aufruhr — Oeffentliche Unruhen — Plünderungen — Abwehrmaßnahmen Beraubung.

Sofortige Deckung durch: General-Agentur Bielefeld, E. Schaefer, Bürgerweg 37.

Vertreter in Herford: Felix Werner, Ahmserstr. 33.

Benzin- oder Petroleumfaß

fassend 100 Liter, sucht zu kaufen

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Borsten, Roßhaare, Kuhschweifhaare, Röhrenknochen kauft zu höchsten Preisen

Gebr. Regensteiner, Pinselfabrik, Nürnberg.

Aufkäufer überall gesucht.

Preisgekröntes Lehrbuch der Landwirtschaft

von K. Schlipf 597 Seiten mit 850 Abbild. M. 17,30. Großes Ill. Landwirtschaftslexikon 2 Bde. 120 S. mit 1270 Abbild. **80.65.** Naturwissenschaft des Landwirts / Unentbehrliche Ergänzung zu **jedem** Lehrbuch der Landwirtschaft 13.50. Landwirtschaftl. Sünden 10.80. Die Schule des Landwirts 20. Brennereilexikon 51.85. Brauereilexikon 54.75. Landwirtschaftl. Buchführung 5.50. Die Selbstversorgung der Landfrau 2.65. Landwirtschaftl. Haushaltungskunde 7.20. Kochbuch 6. Kartoffelküche 2.20. Magermilchkäserei 2.25. Hausschlachtung 3. Der Hauskurarzt 5. Das gesunde und kranke Haustier 15.85. Landwirtschaftl. Haustierheilkunde 22.80. Der Veterinärgehilfe 4.40. Tierzuchtlehre 7. Rindviehzucht 33.30. Fütterungslehre 4.50. Pferdezucht 34.60. Geheimnisse d. Pferdehändler 4.95. Behandlung des Pferdes 5.05. Pferdefütterung 1.80. Pferdekolik 4.40. Schweinezucht 6.50. Schweinefütterung 2.90. Schweinehaltung und Ernährung 5.50. Schafzucht 6.50. Hundebuch 4. Der Viehstall 6.50. Dreschmaschinen 17.20. Motorpflüge 12.10. Unkrautbekämpfung 2.90. Düngerlehre 5.25. Umwälzung von Fruchtfolgen 14.40. Einträgl. Feldgemüsebau 5.05. Tabakbau 6.50. Kaninchenzucht 4.40. Ziegenzucht 4.40. Geflügelzucht 5.50. Hühnerzucht 3. Entenzucht 2.40. Gänsezucht 2.40. Taubenzucht 2.20. Nutz- u. Sportgeflügelzucht 11.70. Trut- u. Perlhühner 2.20. Bienenzucht 5. Obst- und Beerenweine 8.10. Böttners Gartenbuch für Anfänger 12.— Großes Gärtnerbuch 40. Prakt. Gartenbuch 9. Schnittblumengärtnerei 28.80. Kulturpraxis d. Kalt- u. Warmhauspflanzen 20.15. Die Veredelungen 10.80. Gartenkunst 8.50. Der Hausgarten 3. Der Zimmergärtner 2.20. Obstbau 15. Das Buschobst 3.60. Praktische Erdbeerkultur 4.20. Das Obst- und Gemüsegut 4.20. Einträgl. Gemüsebau 11.55. Gemüsesamenbau 5.30. Praktische Gemüsegärtnerei 9.60. 6000 Rezepte zu Handartikeln 16. Richtig Deutsch 8. Mir oder mich 2. Rechtschreibung Duden 10.20. Taschenbuch des Allgem. Wissens 6.60. Gedichtsammlung 7.50. Anekdotenbuch 4.— Aufsatzschule 9. Fremdwörterbuch 9. Rechtsformularbuch 8. Englisch 8. Französisch 8. Spanisch 8. Polnisch 8. Russisch 8. Böhmisch 8. Buchführung 8. Bankwesen 9. Geschäfts- u. Privatbriefstelle 8. Schönschreibschule 5. Guter Ton und feine Sitten 8. Mod. Tanzlehrbuch 1920 4.50. Klavieralbum dazu 13.35. Die Gabe der gewandten Unterhaltung 3.60. Umsatzsteuer- und Notopfergesetz 6. Bürgerl. Gesetzbuch 6.60. Handelsgesetzbuch 5. Strafgesetzbuch 3. Nur direkt gegen Nachnahme **L. Schwarz & Co., Berlin DS 14**, Annenstr. 24

Hotel „Herforder Hof"

TÄGLICH KÜNSTLER-KONZERT

Grösstes und vornehmstes Kaffee am Platze!

Sonntags von 11—12½ Uhr Früh-Konzert.

---

20 ordentliche Arbeiterinnen

finden sofort Beschäftigung.

Ludwig Weinrich, Keks-Fabriken.

---

4 tüchtige Schneidergehilfen

für erstklassige Maßarbeit gesucht.

Tuchspezialhaus Lehmacher,

Bäckerstraße 33. Telefon 971.

Ordentliche Frau

zum Reinigen unserer Büro-Räume und Anheizen sofort gesucht.

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Lichtspielhaus Wittekind.

Höckerstrasse 5 Fernsprecher 690

Sonnabend, Sonntag, Montag:

I.

Die Braut des Cowboys.

Drama in 4 Akten von E. F. Seefeld.

II.

Persönliches Auftreten

des allseits beliebten

Salonhumoristen und bunten Komikers

Hans Freymuth,

genannt: „Die grosse Kanone".

!!25 Minuten stürmischer Lacherfolg!!

III.

Sein Pelzmäuschen.

Lustspiel in 3 Akten v. Alfred Werner.

Als Zugabe für Sonnabend und Montag:

Der Schatzgräber von Blagaj.

Sensationsdrama in 4 Akten.

Das Stück spielt in den wildzerklüfteten Bergen Bosniens.

Beginn der Vorstellungen:

Sonntags 3 Uhr, Sonnabends 5 Uhr, an den übrigen Wochentagen 7½ Uhr.

Voranzeige:

Ab Dienstag: Der grosse Weltklassenfilm

Die Pest in Florenz.

Numerierte Einlasskarten im Vorverkauf Höckerstrasse 5 zu haben.

Brinkmann's Saal.

Am Sonntag, den 18. Januar:

Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Brockmann's Berggarten.

Morgen Sonntag:

Großes Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Restaurant Delius, Bergertor.

Sonntag, den 18. Januar, nachm. 4 Uhr

Tanzkränzchen.

Alleinvertrieb

eines **Massenartikels**, der in jedem Haushalt, Geschäft, Hotel, Fabrik usw. gebraucht wird, für verschiedene Bezirke zu vergeben. Geeignete Herren, auch Offiziere, Kaufleute, Beamte, die sich eine vornehme, selbständige, mit gutem Einkommen verbundene Position schaffen wollen und über Mk. 500—1000 als Sicherheit verfügen, erfahren näheres durch unsern **Generalvertreter Herrn F. Schweitzer am Montag, den 19. Januar, im Hotel Stadt Berlin, von 9—1 Uhr.**

Viktoria-Lichtspiele.

Radewigerstraße 24.

Sonntag, den 18. Januar:

1.

Der Rat der bos-!nischen Zauberin!

Sensationsdrama in 4 Akten.

2.

Die Krone des Lebens

Eine Filmtragödie in 4 Akten von Fridel Köhne.

In der Hauptrolle: Ressel Orla.

3.

Ein reizendes Lustspiel

in 3 Akten.

Festsäle * Bürger-Verein. * Festsäle

Am Sonntag, den 18. Januar, nachmittags 3½ Uhr:

*** Tanzkränzchen. ***

Empfehle die Säle für Festlichkeiten, Hochzeiten und Versammlungen. **C. Aßhauer.**

Ziegen-, Hasen- und Kaninchenfelle

höchstmöglichste Preisbewertung durch

Gebr. Isringhausen, G. m. b. H.

Bielefeld, Herforder Straße 48.

Telefon 1366.

Tiemeyer, Stiftberg.

Sonntag, den 18. Januar:

Tanzkränzchen!

Anfang 3½ Uhr.

Bielefelder Schuh-Besohl-Anstalten

Bielefeld	Gütersloh	Herford
Bahnhofstraße 6.	Berlinerstraße 26.	Bäckerstraße 8.

führen sämtliche Reparaturen sachgemäß und dauerhaft aus.

Verarbeitung von nur prima Leder.

Ludwig Rixe.

Restauration Wilhelmshöhe.

Morgen Sonntag, den 18. Januar

Anfang 4 Uhr. **Konzert.** Anfang 4 Uhr.

Geschlechts-Kranke!

Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe!

Harnröhrenleiden, frischer u. veralteter Ausfluß, Heilung in kürzester Frist, **Syphilis**, ohne Berufsstörung, ohne Einspritzung u. andere Gifte. **Mannesschwäche**, sofortige Hilfe Ueber jedes der drei Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlreichen ärztl. Gutachten u. Hunderten freiwill. Dankschreiben Geheilter. Zusendung gegen 1.— Mk. in Marken für Porto u. Spesen in verschl. Kouvert ohne Aufdruck d. Spezialarzt **Dr. med. Dammann, Berlin Nr. 1075**, Potsdamerstr. 123 B. Sprechstunden: 9—11, 2—4 Uhr, Sonntags 10—11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Carbid ständig am Lager per Pfd. Mk. 1.25,

Fahrräder und Fahrradbereifung

nur in Friedensausführung.

Fahrzeughaus Biermann,

Gänsemarkt 7, HERFORD. Fernspr. 426

DER HAUSDOKTOR

Nervenstörungen bei Landleuten. Es wird allgemein angenommen, daß Nervenleiden und Geisteskrankheiten bei den Bewohnern der Städte sehr viel häufiger sind als bei Landleuten. Ein hervorragender Nervenarzt, Dr. Terrien, ist jedoch zu einem entgegengesetzten Schluß gekommen und behauptet, daß Hysterie und Nervenschwäche unter den wohlhabenden Landbewohnern mindestens ebenso häufig zu finden ist als unter den Städtern. Er gründet seine Schlüsse auf Erfahrungen, die er während eines zwölfjährigen Aufenthalts auf dem Lande und eines darauffolgenden vierjährigen Aufenthalts in einer Stadt durch persönliche Beobachtungen gesammelt hat. Als ersten Grund der Häufigkeit der Hysterie und Nervenschwäche unter den Landwirten nennt er die freilich wohl nur für einzelne Gebiete Europas zutreffende Tatsache, daß die Landbevölkerung viel mehr Wein trinkt, nämlich soweit sie ihn auf eigenem Boden erzeugt, und dann durchschnittlich fünf bis sechs Liter täglich auf jede Person. Daraus ergibt sich ein entartender Einfluß auf die Nachkommenschaft, der bei dieser auf eine Schwäche des Nervensystems wirkt. Ferner ist — und das gilt zweifellos für alle Länder — der in der Landbevölkerung tief eingewurzelte Aberglaube zu berücksichtigen, die zuweilen von der frühesten Kindheit an die Tätigkeit der Nerven und des Geistes nachteilig beeinflußt und zur Entstehung wirklicher Sinnestäuschungen Veranlassung geben kann. Noch wichtiger vielleicht ist die Häufigkeit von Heiraten unter Blutsverwandten auf dem Lande, auch die geringe Entwicklung der Gesundheitspflege und endlich der Umstand, daß auch das Landleben jetzt nicht mehr so idyllisch verläuft wie in früherer Zeit, sondern mehr und mehr von einer gewissen Hast des Verkehrs angesteckt wird. Die ländlichen Neurastheniker unterscheiden sich wenig oder gar nicht von den städtischen, nur daß der Landmann weniger oft über geistige Unfähigkeit als über körperliche Schwäche, Rückenschmerzen und Verdauungsstörungen klagt, die aber gleichfalls auf nervöse Erschöpfung oder Entartung zurückzuführen sind.

Kinderpflege und -erziehung.

Das Spielen der Kinder. Vor allem ist es nötig, daß die Mutter die Spiele der Kinder beaufsichtigt, ihnen Rat und Hilfe erteilt, wo es nötig ist, aber ohne stets hineinzureden und zu verlangen, daß alles nach ihrem Kopfe geht. Sie lasse die Kinder selbst ersinnen und mische sich nur dann hinein, wenn Streitigkeiten oder Unarten entstehen, die selbstverständlich getadelt und gestraft werden müssen. Oft genügt auch das stillschweigende Wegnehmen der Spielsachen, um Ruhe herzustellen. Spiele im Freien sind freilich die angenehmsten, bieten sich doch für Kinder stets neue Abwechslungen und Spielsachen in bunten Steinchen, Hölzern, Blättern, Blumen und Früchten. Gibt es gar einen größeren Spielplatz, so ist das liebste Spielzeug eine Fuhre trockenen, gelben Sandes. Da können die Kinder Felder und Gärten machen, Festungen bauen, Formen abdrücken! Nach beendigten Spielen müssen die Kinder angehalten werden, ihre Spielsachen wieder aufzuräumen; sie sollen dabei spielend Ordnung lernen. Es empfiehlt sich auch, einzelne Spielsachen von Zeit zu Zeit zurückzulegen und sie den Kindern erst nach Wochen wiederzugeben. Die Freude ist dann wieder größer und die lange entbehrten Spielsachen werden aufs neue mit Jubel begrüßt.

Aus dem Tierleben.

Die Krebse als Musiker. Man hat beobachtet, daß verschiedene Arten der Krebse, gleich einem Teil der Insekten, Töne erzeugen können. Insbesondere verdient in dieser Beziehung die Gattung der Ocypoda (Schnellfuß) Erwähnung, die sich durch ein sehr entwickeltes Auge auszeichnet und ihrer Behendigkeit wegen ihren wissenschaftlichen Namen verdankt. An dem Scherenballen dieses Krebses befindet sich eine gerieste Leiste, und an einem der ersten Glieder des Scherenfußes ein Steg, über den bei zurückgelegter Schere jene Leiste sich hin und her bewegen kann. Wenn man diese Bewegung an toten Exemplaren ausführt, so entsteht ein feineres oder gröberes Geräusch. Jetzt ist ein neuer Tonkünstler dieser Art entdeckt worden. Ein großer, langschwänziger Krebs, der gleich dem Hummer oftmals bei unseren Händlern erscheint, der Palinurus vulgaris, besitzt an der Wurzel seiner großen Fühlhörner eine Platte, die mit sehr kurzen, aber steifen Haaren besetzt ist. Diese Platte reibt sich an der Seitenfläche einer bogigen Nase, die sich zwischen beiden Fühlern erhebt. Wird diese nun gehoben, so geben die schräg nach aufwärts gerichteten Härchen der Bewegung einen kleinen Widerstand entgegen und erzeugen ein Geräusch, gerade als wenn eine feuchte Fingerspitze über eine Tischplatte fortgestoßen wird.

Außer den angeführten Arten gibt es sicherlich noch eine Reihe anderer „musikalischer" Krebse.

Das Alter des Hundegeschlechts ist nicht mit unbedingter Sicherheit anzugeben; Spuren finden sich aber schon auf ägyptischen Denkmalen, die mindestens aus dem 35. Jahrhundert v. Chr. stammen. Auch in dieser so weit zurückliegenden Zeit wurden die Hunde schon hochgeschätzt. Vor 8000 Jahren wurde Ulysses zwar nicht von seinem Schweinehirten, sofort aber von seinem Hunde wiedererkannt, als er aus dem Trojanischen Kriege und nach zehnjährigen Irrfahrten heimgekehrt war. Plutarch spricht von Alcibiades, der seinem Hunde den Schwanz gestutzt hatte. Ein Bildhauer verewigte das Tier, indem er sein Bild in Marmor ausmeißelte. Die Römer hielten ihre Hunde, die ihnen teils zur Jagd dienten, teils als Stubenhündchen gehalten wurden, wert.

Das Reich des Wissens

Das Veilchen. Bei den Alten galt das Veilchen als schöner Schmuck und angenehme Zierde der Gärten. Bei Homer lernen wir diesen Liebling der Menschheit unter dem Namen „ion" kennen, der auf Jonien als die Heimat des Veilchens hinweist. Und jener Name soll daher kommen, weil jonische Nymphen diese Blumen als erste dem Zeus zum Geschenke anboten, als er seine Herrschaft antrat. Aber erst in Griechenland kam die Pflanze zu besonderen Ehren, daher kann man das Veilchen mit Recht als eine Griechin bezeichnen. Aus Griechenland kam das Veilchen nach Italien, wo aus „ion" das Verkleinerungswort „viola" gebildet wurde. Im Italienischen und Französischen wurde das Wort neuerdings verkleinert, und so entstanden die Benennungen „violetta" und „violette". Deutsch lautet die älteste Form „viol", woraus in Süddeutschland Veiele, in Norddeutschland Veilchen wurde. Der Holländer nennt das Blümchen Violtje, der Niederdeutsche Vijölchen. Im nordischen Mythus war es dem Kriegsgotte Tyrs (hiu) heilig und hieß daher Tyrsfiola. Bei dem phantasiereichen Volke von Hellas hatte das liebliche Blümchen natürlich seine besondere Schöpfungsgeschichte. Des Sonnengottes Phoebus glühende Strahlen verfolgten einst eine wegen ihrer Schönheit bekannte Tochter des himmeltragenden Atlas. Die Sprödе floh vor dem Gotte. Als ihre Kräfte beinahe versagten, bat sie Zeus um Rettung. Dieser, von Mitleid ergriffen, verwandelte das zagende und verschüchterte Mädchen in das bescheidene und liebliche Veilchen und schützte seine blauäugige, noch immer ängstliche Blume dadurch vor den verfolgenden Strahlen des erglühenden Gottes, das er sie tief hinein in den Wald verpflanzte, wo sie noch heute im Verborgenen, den Sonnengott scheuend, duftet und weiterblüht

Wissen Sie schon?

Am Strande von Biarritz wurde durch die heranbrausenden Wogen bei einem Meersturm ein Felsblock viele Meter weit ins Land geschleudert. Im Interesse der Wissenschaft nahm man sich die Mühe, den Felsen zu wiegen und fand, daß er 68 Zentner schwer war.

*

Große Köpfe sind keineswegs immer das Zeichen besonderer geistiger Begabung. Die Griechen, zweifellos doch die intelligentesten der Völker des Altertums, zeichneten sich gerade durch kleine Köpfe aus.

*

Glasmasse wurde in Ägypten schon 3000 Jahre v. Chr. hergestellt; eigentlich durchsichtiges Glas wird aber erst 719 v. Chr. erwähnt. Glasfenster kannte man im Abendlande wohl zuerst nicht vor dem 8. Jahrhundert n. Chr

Laßt uns lachen.

Wahres Geschichtchen. Junge Hausfrau (zum erstenmal mit ihrer Köchin auf dem Markt, vor der Fischhandlung): „Bitte, einen Hecht! Aber nicht mit so viel Gräten!"

Ede's Mausoleum. „. . . Wenn du Geld hättest, Ede — stießest du dir nach deinem seli'en Tode verbrennen?" — „J' wo! Ick ließe mir in Alkohol setzen — und immer frisch nachefüllt von de Zinsen."

Er hat recht. „Wie gehts? Ich habe Sie lange Jahre nicht gesehen." — „Ganz leidlich, nur mein linkes Ohr fängt an etwas taub zu werden." — „Hm. Sie sind eben kein junger Mann mehr, und das Alter —" — „Ach, zum Kuckuck, das Alter, das ist ja alles Quatsch; mein rechtes Ohr ist gerade so alt, wie's linke, und ich höre damit noch fein."

Zärtlicher Bruder. Schwester (singt): „Wenn ich ein Vöglein wär' und auch zwei Flügel hätt'." — Bruder: „Du, die Idee ist nicht übel, das gäbe einen famosen Gänsebraten."

Anzüglich. Arzt: „Mein Wahlspruch ist: leben und leben lassen!" — „Aber warum geben Sie dann Ihre Praxis nicht auf, Herr Doktor?"

Herforder Erzähler

Unterhaltungsbeilage zur Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Herford, den 17. Januar 1920.

Durch fremde Schuld

Roman von Fritz Brentano.

(Nachdruck verboten.)

1. Teil.

Der Rechtsanwalt.

1. Kapitel.

In dem eleganten Privatbureau des Rechtsanwalts Bernhard Wiemer spielte sich eine sehr erregte Szene zwischen diesem und seinem Jugendfreund, dem Gutsbesitzer Hermann von Grote ab. Allerdings wurde die Unterhaltung zwischen den beiden im Hinblick auf das allgemeine Bureau nebenan und die im Vorzimmer harrenden Klienten des vielbeschäftigten Juristen nur in halblautem Tone geführt, allein die nervöse Abwehr Wiemers gegenüber dem drängenden Zureden des Besuchers, der mit hochgerötetem Gesicht und lebhaft gestikulierend auf seinen Partner einsprach, ließ erkennen, daß es sich bei dieser Unterredung um eine wichtige Sache handelte.

„Ich muß das Geld haben, Bernhard", sprach fast heiser vor Aufregung Grote. „Noch heute muß ich es haben, sonst ist mein Kredit beim Teufel und ich bin ein verlorener Mann. Du aber hast die Summe, die mich rettet, im Hause, ich weiß es, und kannst mir helfen, wenn du nur willst."

„Ich kann es nicht, Hermann", entgegnete unwillig der Rechtsanwalt; „woher soll ich dreißigtausend Mark nehmen, da ich augenblicklich nicht über den zehnten Teil dieser Summe verfüge!"

„Und die dreißigtausend Mark, die man dir gestern auszahlte?" fragte mit einem häßlich lauernden Blick der andere.

„Gehören, wie du ganz genau weißt, der Witwe des Rittmeisters von Golz, oder vielmehr deren Kindern, für die ich eine gekündigte Hypothek einzog."

„Die Golz befindet sich eben auf einer Italienreise", warf Grote ein. „Sie kehrt erst in sechs Wochen zurück, und du kannst unbesorgt einige Tage über das Geld verfügen, ehe du es der Bank übergibst. Ende der Woche hast du die Summe wieder."

Der Rechtsanwalt sprang erregt von seinem Stuhl auf. „Verfügen? Über dieses Geld?" rief er. „Ja, begreifst du denn nicht, Hermann, daß du mir da eine Infamie zumutest? Ich soll mich an dem Vermögen einer Klientin vergreifen, das man mir als deren Rechtsvertreter anvertraute? Das ist ja ein direktes Verbrechen, was ich da begehen soll, und wenn mir das ein anderer anriete —"

„Ach was, sprich keinen Unsinn", unterbrach den Erregten Grote, „und laß vernünftig mit dir reden. Verbrechen! Blödsinn! Sonnabend früh erhalte ich den Restkaufpreis von vierzigtausend Mark für mein Gut Sybberien ausbezahlt, und am Nachmittag liegen die dreißigtausend Mark wieder prompt in deinem Kassenschrank. Mein Ehrenwort darauf!"

„Dein Ehrenwort!" entgegnete Wiemer bitter. „Wie oft hast du mir das schon gegeben, wenn du mich veranlaßtest, dir mit dem kleinen Kapital meiner Frau immer wieder auszuhelfen, bis du den ganzen Betrag in Händen hattest! Und hast du es auch nur einmal eingelöst, dieses Ehrenwort?"

„Du scheinst zu vergessen, daß die achtzehntausend Mark deiner Frau auf mein Gut Grabenow eingetragen sind!" warf Grote aufbrausend ein.

„Allerdings, als vierte Hypothek", antwortete mit unverhehltem Spott der Rechtsanwalt. „Du weißt indessen recht gut, daß dies nur leere Formsache ist, und daß wir keinen Pfennig erhielten, wenn, was Gott verhüte, das Gut zur Versteigerung käme."

„Ich glaube kaum, daß deine Frau diese engherzige Furcht bezüglich des Kapitals teilt", entgegnete der Gutsbesitzer. „Doch wozu diese Angelegenheit in einem Augenblick erörtern, wo mich ganz andere Sorgen drücken und meine Existenz aufs höchste gefährdet ist. Noch einmal beschwöre ich dich, Bernhard, laß alles andere beiseite und hilf mir. Es muß sein. Der Wechsel von dreißigtausend Mark muß morgen früh spätestens bezahlt werden, sonst geht er unter Protest, und dann bleibt mir nichts übrig, als zum Revolver zu greifen und mir eine Kugel vor den Kopf zu schießen."

„Mensch, bist du wahnsinnig?" rief erschrocken der Rechtsanwalt. „Soweit ist es mit dir gekommen, daß du dich mit solchen Gedanken trägst, statt an Weib und Kind zu denken? Selbstmord — natürlich! Das beliebte Remedium aller Energielosen in unserer vermorschten, verlotterten Zeit. Aber daß du daran denkst, dich feige aus der Welt zu drücken, das hätte ich nun und nimmer geglaubt. Ist denn deine Lage wirklich so schlimm? Wir haben heute Dienstag. Die Bank, mit der du seit Jahren arbeitest, wird dir sicher den Wechsel bis Sonntag stunden, wenn du dem Direktor deine Lage darlegst."

Der Gutsbesitzer stierte wie geistesabwesend zu Boden. Dann streifte er mit einem scheuen Blick das Antlitz seines Freundes und erwiderte diesem halblaut:

„Und wenn die Bank mir auch diese Frist gewähren wollte, so täte sie es nicht, ohne sich vorher mit dem Aktentanten in Verbindung zu setzen. Dann aber wäre ich verloren — weil —"

„Nun?" fragte Wiemer, als der andere, schwer atmend, innehielt.

Sichtlich mit einem Entschluß ringend, blickte Grote zu dem Fragenden hinüber; dann reckte er seine Hünengestalt in jäher Energie empor und stieß die Worte heraus:

„Weil der Wechsel gefälscht ist!"

„Gefälscht!"

Wie ein Schrei des Entsetzens klang es aus dem Munde des Rechtsanwalts, und erschüttert sank er auf seinen Schreibsessel nieder.

„Ja, gefälscht", sprach Grote. „Nun ist es heraus! Stiere mich nicht so trostlos an, Bernhard, es ist nicht anders. Ich hatte mich höllisch verspekuliert und das Messer saß mir an der Kehle. Da verführte mich der Teufel, daß ich zu dem gefährlichen Mittel griff und die Unterschrift eines Bekannten auf dem Papier fälschte.

Ich gab der Bank den Rest in Gold, und alles wäre gut gegangen, wenn ich Lumpkopf nicht nicht im Gefängnis festsitzen müßte. Aber trotzdem ärgert mich diese Geschichte! Will ich nun wirklich meinen Augenpfirsenig ins Buchhaus bringen oder ihn in den Tod jagen?"

Ich, ich Hase! Ich Esel! Ich Dummkopf!" unterbrach ihn Grete. „Ich weiß es, aber nicht in diesem Augenblicke. Ich will nicht verzweifeln, sondern im Gegenteil Mut fassen. Ich will nicht mehr an das Gefängnis denken, sondern an Hans, der mich befreien wird. Ich will nicht mehr an meine Dummheit denken, sondern an Hans Klugheit. Ich will nicht mehr an meine Sünden denken, sondern an Hans Tugenden. Ich will nicht mehr an meine Schande denken, sondern an Hans Ehre. Ich will nicht mehr an meine Armut denken, sondern an Hans Reichtum. Ich will nicht mehr an meine Niedrigkeit denken, sondern an Hans Größe. Ich will nicht mehr an meine Nichtigkeit denken, sondern an Hans Wichtigkeit. Ich will nicht mehr an meine Schwäche denken, sondern an Hans Stärke. Ich will nicht mehr an meine Feigheit denken, sondern an Hans Mut. Ich will nicht mehr an meine Verzagtheit denken, sondern an Hans Zuversicht. Ich will nicht mehr an meine Verzweiflung denken, sondern an Hans Hoffnung. Ich will nicht mehr an meine Hölle denken, sondern an Hans Himmel. Ich will nicht mehr an meine Qual denken, sondern an Hans Seligkeit. Ich will nicht mehr an meine Pein denken, sondern an Hans Wonne. Ich will nicht mehr an meine Marter denken, sondern an Hans Lust. Ich will nicht mehr an meine Angst denken, sondern an Hans Freude. Ich will nicht mehr an meine Not denken, sondern an Hans Glück. Ich will nicht mehr an meine Sorge denken, sondern an Hans Liebe. Ich will nicht mehr an mich denken, sondern an Hans. Ich will nicht mehr an mich denken, sondern an Hans. Ich will nicht mehr an mich denken, sondern an Hans